This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

463.6
Schwally

463.6
Schwally

Harvard University

Library of the Divinity School

Bought with money

GIVEN BY

THE SOCIETY

FOR PROMOTING

THEOLOGICAL EDUCATION

Received 20 June, *1904.*

A 12809

Die Reden des Buches Jeremia

gegen die Heiden XXV. XLVI–LI

untersucht.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Facultät der Ludewigsuniversität

zu

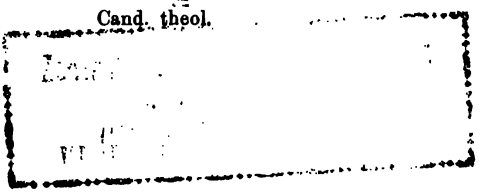
Giefsen

vorgelegt

von

Friedrich Schwally

Cand. theol.



Giefsen 1888.

Druck von Wilhelm Keller.

Divinity School

210

Separatabdruck aus der Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft. 1888. VIII. Jahrgang.

Kraft ihrer Stellung im Kanon wollen diese Kapitel von Jeremia geschrieben sein. Hiermit stimmt die Ansicht der Tradition überein. Derselben widersprachen in Bezug auf Cap. 50. 51 zuerst Eichhorn, zuletzt Kuenen (Onderzoek II[1]) und Budde (Jahrbb. f. D. Theol. XXIII, 428 ff.). Indem wir uns dem Resultat des letzteren, soweit es den weissagenden Theil des von ihm besprochenen Abschnittes betrifft, rückhaltlos anschliefsen, nehmen wir denselben von unserer Untersuchung aus. Die Echtheit der Kapitel 46—49 ist von O. Blau in seiner Abhandlung über die Benu-Ḥaḍur und den jüdischen Propheten Barakhia in der arabischen Legende (Z. D. M. G. XX, S. 171 bis 176) bestritten worden, doch nicht in der Weise, dafs die Sache damit für abgethan gelten könnte. Kein einziger Gelehrter hat ihm bislang beigepflichtet. Zuletzt hat Wellhausen die ablehnende Bemerkung Kamphausen's aus der dritten Auflage der Bleek'schen Einleitung in die vierte herübergenommen, in der fünften aber getilgt. W. Vatke begnügt sich damit, die Abfassung durch Jeremia für unwahrscheinlich zu halten, wie wir aus der erst nach seinem Tode unter die Presse gekommenen Einleitung (ed. Preifs 1886) wissen. Unsere Abhandlung soll es daher versuchen, die Tradition aufs neue auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu prüfen. Da das 25. Kapitel mit dem angegebenen Abschnitt in Beziehung steht, mufs dasselbe ebenfalls in den Kreis der Untersuchung gezogen werden.

Die hier zu behandelnden Kapitel des hebräischen Textes des Jeremiasbuches liest die alexandrinische Uebersetzung in etwas abweichender Ordnung hinter 25, 13. Deshalb ist die nächste Aufgabe dieser Untersuchung, über die Frage Verständigung zu erzielen, wohin dieselben ursprüng-

lich gehören. Eine Analyse von C. 25 muſs lehren, ob diese Abschnitte in ihm ihren Platz gehabt haben können oder nicht.

Dasselbe enthält laut der Ueberschrift v. 1 ein Wort Jahves an Jeremia im 4. Jahre Jojakims [1]). Dies ist nach 36, 3 ff. dasselbe Jahr, in dem der Prophet von Jahve den Befehl erhielt, die Reden aufzuzeichnen, welche er seit Beginn seiner prophetischen Wirksamkeit gehalten hatte. Seit dieser Zeit, dem 13. Jahr Josias, also 23 Jahre lang, sagt der Prophet [2]), sprach ich zu euch früh und immerfort [3]). Und Jahve sandte seine Knechte die Propheten u. s. w. Dieser Vers macht im Zusammenhang groſse Schwierigkeiten. Erstlich ist וְאֶשְׁלַח ein Fehler gegen den Sprachgebrauch, daſs in der Erzählung vergangener Ereignisse das Perfect nicht durch das Vav copulativum mit einem anderen Perfect, sondern durch ein Imperfect mit Vav consecutivum fortgesetzt wird. Während in der späteren Litteratur diese Construction seltener wird und dieselbe aus der Mischnasprache gänzlich geschwunden ist (Delitzsch, H. L.

---

[1]) Von der Ueberschrift fehlen in LXX : היא השנה הראשונית לנבוכדראצר מלך בבל ,ירמיהו הנביא. Bei dieser wie ähnlichen Glossen des M. T. kann kein anderer Grund für die Streichung geltend gemacht werden als die Reflexion, daſs kein Grund erfindlich ist, weshalb LXX die Worte weggelassen haben *sollte*, während sich sehr wohl begreift, wie man dazu kam, sie hinzuzufügen. Aber auch nach LXX ist der Stil der Einleitung noch schwerfällig. Die Lesart des Cod. F. A., in der בשנה bis יהודה v. 2 fehlt, kann indeſs nicht aus dem Streben diesen zu beseitigen, sondern nur daraus hergeleitet werden, daſs das Auge des Copisten von יהודה v. 1 zu יהודה v. 2 abgeirrt ist. Und die Frage, ob dieser Stil *einem* Verfasser zur Last zu legen ist, oder ob verschiedene Hände eingegriffen haben, wird kaum zu entscheiden sein. ראשונית ist *ἁπ. λεγ.*

[2]) v. 3. LXX om. והיה דבר יהוה אלי. Diese Glosse scheint durch das Vav von ואדבר, das aber als Einleitung eines Nachsatzes ganz häufig ist, entstanden zu sein; für אשכים lies והשכים, vgl. Stade, Gramm. 159b3.

[3]) Lies (v. 4) vielleicht אזניכם (mit Jod), wie Deut. 5, 1. Job. 13, 17. Jer. 26, 11. 15; dann wäre אזנכם ein Rudiment aus der Epoche der defectiven Schreibung. Der Singular könnte jedoch auch beabsichtigt sein. Vgl. noch Ps. 78, 1. Jes. 55, 3. Jer. 9, 9. 35, 15.

u. Koheleth, S. 207), kennt sie Jeremia noch sehr wohl. Daſs ein Perfect mit Vav ein Perfect oder Imperfect mit Vav. consec. fortsetzt, findet sich dagegen mehrfach in notorischen Einschüben und in verdorbenen Stellen, vgl. Stade, Z. f. a. W. 1885 S. 291—93. Es müſste nach jeremianischem Sprachgebrauch heiſsen וַיִּשְׁלַח. Ich habe es mir nicht versagen können diese Ausführung hierher zu setzen, obwohl ich recht gut weiſs, daſs über diesen Punkt der hebräischen Syntax wie über viele andere derselben noch kein Einverständniſs vorhanden ist. Ich bin deshalb auch weit entfernt davon, ihr objective Beweiskraft zuzuschreiben. Der Streitgegenstand wäre nun zwar mit einem Schlage beseitigt, wenn man ושלח als Schreibfehler für וישלח ansähe. Diese Emendation hilft jedoch auch nichts. Denn der ganze Vers weist sich schon allein dadurch als secundär aus, daſs er einen nicht hierher gehörigen Gedanken einträgt. Es kann sich hier nicht um *andere* Propheten — dieser Gedanke ist im Buche Jeremia beispiellos, erinnert aber an deuteronomistische Stellen des Königsbuches, 2 Kö. 9, 7; 17, 13; 21, 10 — sondern nur um Jahve und Jeremia selbst handeln. *Καὶ ἀπόστελλον* LXX (= וְאֶשְׁלַח) vermehrt nur die Anstöſse; denn da im Voraufgehenden der Prophet spricht, so muſs er auch in dem die Rede einfach fortsetzenden v. 4 die redende Person sein. Es bleibt daher nichts übrig als 4a zu tilgen. Aber auch 4b kann nicht ursprünglich sein. Denn לאמר v. 5, das sich zur Noth an שלח anknüpfen lieſse (cf. 35, 5), kann nur ודבר v. 3 fortsetzen. In diesem Fall muſs auch ולא שמעתם v. 3 als eine durch die Interpolation von v. 4 entstandene Glosse betrachtet werden.

5 ff. skizziren den Inhalt der prophetischen Predigt: Kehret doch um ein jeder von seinem bösen Wandel und der Bosheit eurer Thaten und wohnt im Lande, welches euch Jahve seit je und für immer gegeben hat. Und gehet nicht hinter anderen Göttern her, um sie zu verehren, und

erzürnt mich nicht durch eurer Hände Werk, so will ich euch nicht Unheil bereiten. Auch die Worte ולא תכעיסו אותי fallen aus der Construction, da eben der Prophet noch redet, das Suffix aber nur auf Jahve gehen kann. Man könnte versucht sein אותי in אותו zu emendiren, aber diese L. A. wird durch die Construction ausgeschlossen. Deshalb werden die Worte bis ידיכם zu tilgen und für ולא ארע das einfachere לרע zu lesen sein, wozu LXX *τοῦ κακῶσαι* und der Schluſs von v. 7 die Handhabe bieten. V. 7 von למען an erscheint in der That nichts als eine Variante zu 6b zu sein und LXX, die diese Worte nebst dem voraufgehenden נאם יהוה nicht liest, wird im Recht sein. Aber auch der gemeinsame Bestand ולא שמעתם אלי beider Recensionen unterliegt denselben Bedenken, die gegen 6b geltend gemacht wurden. Eine Emendation jedoch aus der ersten in die dritte Person erscheint wegen der Uebereinstimmung des griechischen und hebräischen Textes ebenso unthunlich wie oben. Wie sollte auch Jemand dazu kommen, die leichtere Lesart durch eine schwerere zu ersetzen. Sind es sonach nur die Verse 3 und 5, die wir unbeanstandet passiren lieſsen, so eröffnet sich die Möglichkeit eben sie als ursprünglich zu betrachten und ihre Fortsetzung erst in v. 8 zu sehen, wo mit den Worten לכן כה אמר יהוה Jahve als redende Person auftritt. Diese Verbindung ist aber deshalb unmöglich, weil der Grund der in 7 ff. sich findenden Androhung nicht in dem Inhalt der prophetischen Predigt, sondern nur in der Negirung derselben bestehen kann. Ein dem entsprechender Gedanke findet sich aber bereits am Schluſs des 3. Verses, ולא שמעתם. Hiermit wird לכן וגו׳ zu verbinden sein.

Der Inhalt der Strafandrohung Jahves ist folgender: Weil ihr meine Worte nicht gehört habt, so sende ich hin und nehme Geschlechter des Nordens und führe sie wider dieses Land und seine Bewohner und alle Völker ringsum und banne sie und mache sie zur Wüste, zum Gezisch und zu ewigen Trümmern u. s. w. Das ganze Land wird

zur Wüste werden und diese Völker werden dem König von Babel siebzig Jahre dienen. Und wenn die 70 Jahre voll sind, strafe ich jenes Volk u. s. w. — v. 12 [1]). In diesen Versen ist daran Anstofs zu nehmen, dafs Jahve wegen Judas Sünde nicht nur Juda selbst, sondern auch die ringsumwohnenden Heiden bestrafen will. Diese Schwierigkeit beseitigt sich jedoch leicht, wenn man bemerkt, dafs auch כל־הארץ הזאת [2]) v. 11 nur die voraufgehende Nennung von Juda voraussetzt; damit ist כל־הגוים סביב v. 9 als Einschub ausgewiesen. Ist das richtig, dann ist auch 11 b in der masorethischen Form secundär und vielmehr der LXX „und sie werden unter den Völkern siebzig Jahre dienen", den Vorzug zu geben. V. 12 [3]) setzt diesen Gedanken so fort, dafs Jahve nach Ablauf der 70 Jahre jenes Volk strafen und es zu ewigen Trümmern machen wolle. Es ist auffallend, dafs in v. 11 von *Völkern* (גוים), v. 12 dagegen nur von einem *Volke* die Rede ist. Diese Inconcinnität könnte mit den oben zu Vers 9 nachgewiesenen Interpolationen zusammenhängen. Sie kann aber auch vom Verfasser selbst herrühren. Stilistisch angesehen ist dieselbe ebenso uncorrect wie der ganz unmotivirte Uebergang aus der directen Anrede in die dritte Person, die sich v. 9 ff. findet. Der folgende Vers (13) „und ich werde gegen jenes Land alle meine Worte bringen, die ich gegen es gesprochen habe", ist in seinen Beziehungen sehr unklar. Dem Zusammenhang zufolge müfste er auf das Volk gehen, das Juda 70 Jahre geknechtet hat. Dem stehen jedoch die Worte על הארץ ההיא entgegen, die keine entsprechende

---

[1]) LXX om. v. 8 : צבאות. v. 9 : כל. Ist משפחת צפון oder nach LXX (*πατριαν απο βορρα*) משפחה מצפון zu lesen? Für erstere L. A. sprechen die Suffixe in עונם, הביאתים v. 9, für letztere על הגוי ההוא und אתו v. 12. Doch scheint, da gemäfs unserer Ausschaltungen die Gründe für den Singular wegfallen, der M. T. im Rechte zu sein; LXX om. ואם bis עבדי, האלה.

[2]) Tilge (zu v. 11) nach LXX הזאת, לחרבה.

[3]) Tilge נאם, על מלך בבל bis כשדים nach LXX.

Beziehung im Voraufgehenden haben. Denn das von LXX noch nicht gelesene על ארץ כשדים scheint erst in Folge einer ähnlichen Erwägung in den Text gekommen zu sein. — Gehen wir weiter zurück, so kann man האדץ ההיא mit ארץ vv. 9. 11 a in Verbindung bringen. Dann wäre unter dem Lande Juda verstanden. In diesem Falle müfsten die Verse 11 b. 12 ausgeschieden werden. Eine Entscheidung wage ich nicht. Ob die Worte את־כל־הכתוב בספר הזה noch ursprünglich als Opposition zu dem Vorhehenden (v. 13) gehört haben, oder von dem Verfasser der Schlufsworte אשר נבא ירמיהו על הגוים [1]) herrühren, wird kaum zu entscheiden sein. Dafs letztere Phrase secundär ist, ergiebt sich aus dem oben über גוים Bemerkten. Dasselbe gilt für den unmittelbar hier anschliefsenden v. 14, den LXX überhaupt nicht liest.

Dagegen ist kein Grund vorhanden an der Zahlangabe שבעים שנה an sich Anstofs zu nehmen, wie Graf und Hitzig thun. Das wäre nur unter der Voraussetzung der Fall, dafs ein Prophet schlechthin nicht wirkliche Vorahnungen der Zukunft fassen, sondern nur verschleierte historische Schilderungen liefern könne (cf. de Wette, Vorrede zur ersten Ausgabe der Einleitung i. d. A. T. Berlin 1817). Dieselbe Zahlangabe findet sich bei Jeremia noch in der ganz unantastbaren Stelle 29, 10, wo der Gola Jojachins ihre Restitution erst nach 70 Jahren in Aussicht gestellt wird. Dieser Vers ist zur Zeit Zedekias, also zwischen 597 und 586 gesprochen, während C. 25 bereits aus dem 4. Jahr Jojakims stammen will. An jener Stelle stimmt sie ohne Zweifel nicht mit der Geschichte. Dafs dies in dieser der Fall sei, behauptet Keil. Er kommt zu diesem Schlufs, indem er für den terminus a quo das Jahr 606, als 4. Jahr Jojakims annimmt, das übrigens, wenn die Schlacht bei Megiddo 608 stattfand (vgl. Stade, Geschichte d. V. Jsr. I, 670), zwei Jahre später fällt. Aber

[1]) LXX om. כל.

diese Terminirung ist falsch, weil unser Vers gar nicht sagt, dafs die Knechtschaft unter den Heiden schon jetzt beginnen solle, sondern nur, dafs sie überhaupt 70 Jahre dauern werde. Somit stimmt sie ebenso wenig mit der Geschichte wie 29, 10, und die gewaltsame Auslegung dieses Verses bei Keil, dafs nämlich die Worte לפי מלאת שבעים שנה als auf 25, 12 gehend vom Zeitpunkt jener Weissagung an zu rechnen sein, ist obendrein überflüssig. Hiermit ist aber die Frage, ob jene Zahl als eine bestimmte, oder als eine runde zu betrachten sei, wie Ewald[2] will, keineswegs entschieden. Wird im Allgemeinen der Kanon gelten, dafs eine derartige Zahlangabe um so sicherer als authentisch gelten darf, je weiter sie sich von der geschichtlichen Wahrheit entfernt, so ist die Auffassung als runde Zahl doch um deswillen wahrscheinlicher, weil die sonstige prophetische Litteratur lehrt, dafs ihre Verfasser niemals einen genauen Zeitpunkt für ihre auf eine ferne Zukunft sich beziehenden Weissagungen angeben. Für die Echtheitsfrage können somit jene Worte nicht entscheidend sein.

Wir haben oben gesehen, dafs die Perikope vv. 1—14 nicht aus *einer* Feder geflossen sein kann. Als Grundstock gelang es vv. 1—3, 8—11 a, 13 a resp. —12 herauszuschälen, eine Rede gegen das Volk von Juda, die von Jeremia im 4. Jahre Jojakims gehalten sein soll. Ist nun die hier geforderte Situation dem Inhalt dieser Verse adäquat? und sind sie authentische Worte des Propheten? Die Ueberlieferung hat für sich die Sprache, die gut jeremianisch ist. Hiergegen scheint es nicht viel zu bedeuten, dafs in v. 9 eine singuläre Wendung vorkommt: nämlich חחרים, es ist ebenso wenig wie überhaupt die Wurzel חרם aufser 50, 21. 26. 51, 13 bei Jeremia zu belegen. Die älteste Prophetenstelle für החרים ist aber Micha 4, 13 (nachexilisch, vgl. Z. f. A. W. 1881, S. 161—172), denn Jes. 11, 15 ist, wie der Zusammenhang unbedingt fordert, החריב zu lesen. Auch החריב, was man oben substituiren könnte, findet sich

in der Bedeutung zerstören bei Jeremia nicht. Wichtiger ist, daſs so ziemlich alle Verse aus Phrasen zusammengeleimt sind, die sich bei Jeremia zerstreut finden: v. 3: 7, 13; v. 9: 19, 18; v. 10: 7, 34. 16, 9. Deshalb darf es kein Wunder nehmen, daſs die Sprache fast durchaus gut jeremianisch ist. Und auch die Gedanken; aber nicht nur, daſs es eben die allgemeinsten Ideen des Propheten sind, die so blaſs sind, daſs sie in jeder Zeit gesprochen sein könnten, sondern es fehlt auch ein wichtiger Gedanke, der der jeremianischen Theologie ihren eigenthümlichen Stempel aufdrückt, die Reflexion auf die Möglichkeit der Bekehrung, die sich in allen echten Stücken findet und selbst in denjenigen Weissagungen nicht vermiſst wird, welche gegen den Ausgang der Belagerung Jerusalems fallen. Demnach ist es eine unabweisbare Forderung, auch den Grundstock jener Perikope Jeremia abzusprechen. Wenn nicht Alles trügt, rührt er von einem Redactor des Buches her, der am Schlusse der von ihm in die Zeit vom 13. Jahr Josias bis 4. Jojakims gesetzten Weissagungen die Quintessenz derselben, doch ohne eindringendes Verständniſs, in möglichster Anlehnung an die Diction des Propheten in Form eines Orakels zusammenfaſste.

Was nun die oben nachgewiesenen Interpolationen anlangt, so setzen sie voraus, daſs hinter v. 13 ein Buch von Reden gegen heidnische Völker vorhanden ist. Sie werden deshalb von einem Manne herrühren, der jenes Buch am Schlusse jenes erwähnten jeremianischen Buches vorfand, resp. es dahin setzte. So erhebt sich die Frage, ob im Folgenden ein solcher Sefer zu finden ist. Zu ihrer Beantwortung müssen wir uns dessen Inhalt vergegenwärtigen.

Jahve befiehlt dem Propheten den Zornbecher [1]) zu

[1]) v. 15 : כי om. LXX, es kann Dittografie des כ von כה sein. Diese Variante zwischen M. T. und LXX begegnet noch Jes. 24, 13. 30, 15. Jer. 4, 27. 16, 5. 30, 20. כוס היין החמה : LXX *το ποτηριον τον οινον τον ακρατον*, sie las vielleicht חמר (syn. von יין), womit die Schwierigkeiten noch weniger gehoben sind. החמה wird als Glosse

nehmen und damit die Nationen zu tränken, zu denen er ihn schicke. Was die Bedeutung dieser symbolischen Handlung ist, erhellt aus v. 3, in welchem als Zweck jener Sendung angegeben wird, daſs die Völker toben sollen vor dem Schwerte (16). Der Prophet kommt dem Befehl nach (17). Im Folgenden [1]) werden nun die Nationen genannt : Juda Aegypten, Arabien [2]), Philistaea, Edom, Moab, Ammon, Tyrus, Sidon, und die jenseits des Meeres, Dedan, Tema, Bus und die mit geschorenen Haarecken, die Steppenbewohner, die Könige Elams, die Nahen und Weiten des Nordens und alle Reiche der Erde. v. 27 [3]) enthält die Worte, die der Prophet sprechen soll : Trinket, werdet trunken, fallt und steht nicht auf. Wenn sie sich aber weigern, soll er ihnen sagen : ihr müſst trinken, und ihnen ihr Schicksal mit Berufung auf das Judas noch einmal schildern (28).

Hieran reihen sich durch ואתה תנבא אליהם angeschlossen vv. 30. 31, welche die Macht Jahves beschreiben und ein Gericht in Aussicht stellen : Jahve brüllt aus der Höhe, aus seiner heiligen Wohnung läſst er seine Stimme erschallen, ein Jauchzen wie von Kelterern hebt er an. In diesen Versen befremdet, daſs die Wohnung Jahves in

---

zu streichen sein. Ob אלי als Dittografie der Schluſssilbe von ישׂראל aufzufassen, oder ob es wegen ישׂראל in LXX weggefallen ist, kann nicht entschieden werden. Tilge mit LXX אותו und כל v. 15, ולקללה כיום הזה v. 18.

[1]) LXX om. ואת כל מלכי ארץ עוץ ; 21 : כל ; 22 : מלכי האי אשר בעבר LXX *βασιλεις τους εν τω περαν*. v. 24 : Streiche mit LXX מלכי ערב ואת כל־מלכי. v. 25 : ואת כל מלכי זמרי v. 26 : streiche הארץ wegen des Artikels in הממלכות und des folgenden Relativsatzes, weiter ומלך ששך ישתה אחריהם.

[2]) Es ist עֲרָב zu lesen, da man entschieden einen Ländernamen erwartet, befremdlich ist dabei nur der Artikel, übrigens v. 20 העוץ, vgl. Cornill zu Ez. 30, 5.

[3]) Tilge mit LXX v. 27 : אלהי ישׂראל, v. 28 : אלהים, v. 29 : הנה, תנקו, נאם יהוה צבאות. v. 33 : לא יספדו ולא יאספו ו om. LXX, aber die Länge des Versschlusses von לדמן an läſst diese Worte nur schwer vermissen.

den Himmel verlegt wird. Für Jeremia dagegen wohnt er im Tempel zu Jerusalem wie für Jesaia und selbst noch für Ezechiel, der daraus seine gesammte Zukunftserwartung construirt (vgl. Cap. 40—48), und für alle Zeitgenossen. Nur die *Consequenzen* der jesaianischen Anschauung sind es, die Jeremia bekämpft, nämlich den Gedanken, dafs aus der Wohnung Jahves im Tempel auf die Unzerstörbarkeit des letzteren zu schliefsen sei, vgl. 7, 10. Wenn ihr euch nicht bekehrt, sagt er dem Volk mit dürren Worten, so wird es diesem Tempel gerade so ergehen wie dem silonischen. Ein Argument von der Kraft des Gedankens, dafs Jahve gar nicht im Tempel wohnt, würde sich Jeremia im Kampfe gegen seine Zeitgenossen wohl nicht haben entgehen lassen, wenn es in seinem Gesichtskreise gestanden hätte. Erst bei Deuterojesaia, also am Ende des Exils, findet sich im Zusammenhang mit seiner Gottesvorstellung der Gedanke, dafs Jahve nicht im Tempel, sondern in himmlischem Lichtganze über Jerusalem throne (Jes. 60, 1 ff.). Aber während bei ihm hierin auch die alte Vorstellung noch nachwirkt, ist der Glaube, dafs Jahves Wohnung der Himmel sei, erst in *nach*exilischer Zeit [1]) völlig durchgedrungen.

---

[1]) Dafs nach E. Gen. 28, 12 Jahve im Himmel wohne, darf mir gegen diese Ausführungen nicht eingewandt werden. Denn weder steht fest, dafs diese Umbiegung der von J gegebenen ursprünglichen Form des ἱερος λόγος von Bet-el, wonach der heilige Stein, auf welchem Jacob schläft, die Wohnung des sich offenbarenden Jahve und eben deshalb Bet-el ist, dem Grundstocke von E. angehört, wie denn auch die Engel im Plural hier sehr auffallen, noch besteht überhaupt über Herkunft und Alter derjenigen Bestandtheile des Pentateuches, welche man als E. zu bezeichnen pflegt, ein solches Einverständnifs, dafs sich mit ihrem Gedankeninhalt in solcher Weise operiren liefse, vgl. auch Oort, Theol. Tijdschr. XVIII (1884). Dafs der Himmel anderwärts eingetragen sei, mufs vermuthet werden, vgl. Gen. 21, 17. 24, 3. 22, 11. 15. Und dafs die Zeit der Vereinigung von J und E an die der deuteronomistischen Schriftstellerei heranreicht, ist wenigstens möglich. Ganz anders aber fällt ins Gewicht, dafs in *sicher* vorexilischen Schriften, in Sonderheit bei Jeremia, ja dafs auch noch bei Ezechiel eine Parallele zu v. 30 f. nicht zu finden ist.

v. 31. Jenes gewaltige Getöse hat indefs seinen guten Grund, denn Jahve hat einen Rechtsstreit mit den Völkern, er richtet alles Fleisch, die Frevler giebt er dem Schwerte Preis. Auch dieser Vers gliedert sich schwer in den jeremianischen Gedankenkreis ein. Beachtet man, dafs das erstrebte Heil bei Jeremia in dem Wohnen im Lande besteht (5, 5 ff. 11, 5) und demgemäfs die schlimmste Strafe die Vernichtung des Volks als solchen ist (Jer. 7, 14. 9, 14 ff. 12, 4 ff.), so leuchtet ein, dafs als sittlich religiöses Subject das Volk gedacht ist, und der Einzelne nur, insofern er zu diesem Organismus mitgehört. Hier dagegen ist vom Volke keine Rede, sondern nur vom Verhältnisse Jahves zu dem Individuum. Diese Entwicklung des Einzelnen zu einer selbständigen religiösen Gröfse ermöglichte erst jene denkwürdige geschichtliche Katastrophe, welche das Band zwischen Volk und Land jäh durchschnitt, das s. g. Exil. Der erste Vertreter dieser individuellen Vergeltungslehre ist Ezechiel.

Ohne äufseren Zusammenhang schliefsen sich hieran vv. 32–38 an, innerlich sind dieselben mit dem Vorhergehenden nur insofern verwandt, als auch sie eine allgemeine Vernichtung in Aussicht nehmen. Ein mächtiger Gewittersturm bricht von den Enden der Erde hervor, bis diese ganz mit Leichen der Erschlagenen bedeckt ist, die unbegraben und unbetrauert liegen bleiben. Darum sollen die Hirten heulen und die Herrlichen der Heerde (die Böcke) schreien, denn ihre Tage sind zum Schlachten voll und sie werden wie ein irdenes Gefäfs zerschmettert[1]),

---

[1]) v. 34 : ככלי חמדה : LXX *ωσπερ οι κριοι οι εκλεκτοι.* Beachten wir, dafs כלי חמדה auch sonst vorkommt, Hos. 13, 15. Nah. 2, 10. 2 *Χρ.* 23, 27. 36, 10, und dafs die Variante כרי unter dem Einfluſs der אדירי הצאן רעים des Contextes entstanden sein kann, so wird dem M. T. der Vorzug zu geben sein. Für חמדה liest man aber dann mit Grätz (s. u.) besser חמר. Besser wie נפלתם zu כלי pafst נפצתם. Diese Emen-

ihre Flucht wird ihnen nichts nützen. 35. 36. 37 [1]) kehren die obigen Gedanken nur in Variationen wieder. 38. Der Junglöwe [2]) verläfst sein Versteck, denn ihr Land wird zur Wüste vor dem gewaltthätigen Schwerte.

Ebenso wenig wie Alles andere können auch diese Verse von Jeremia herrühren. Denn er weissagt nirgends in dieser Weise eitel Vernichtung, sondern nur unter der Bedingung, dafs das Volk sich nicht bekehrt. Dazu kommt noch, dafs die Reden des echten Jeremia in ruhigem Gleichmafs und in logischer Gliederung der Gedanken verlaufen, während hier die Diction abgebrochen, sprunghaft ist.

---

dation giebt auch der Vermuthung von Stade (Z. f. A. W. 1881, p. 68, Note) dafs ותפוצותיכם aus undeutlich gewordenem נפלתם entstanden sei, mehr Halt und macht die Bemerkung von C. Zimmer, Aramaismi Jeremiani, Halle 1880, p. 37, dafs תפוץ Tifel sei, gegenstandslos.

[1]) אף יהוה : LXX θυμου μου (= אפי). Erstere L. A. wird durch v. 36 vertheidigt. Letztere Variante wird nur auf eine Abbreviatur des Gottesnamens zurückgehen (cf. auch Spohn, Jeremias vates II Lipsiae 1824, p. 27).

[2]) ככפיר. Hitzig meint, dafs das Subject dieses Satzes nur Jahve sein könne. Wenn diese Beziehung auch grammatisch möglich ist, so legt die Analogie von 4, 7. 49, 19. 50, 44 es näher, an den Feind des Volkes zu denken. Noch leichter scheint es, הכפיר oder blos כפיר als Subject zu lesen (so auch Grätz, Magazin f. d. Gesch. u. Wissensch. d. Judenth. 1883) und dem Satz den Sinn zu geben : das Land wird so verwüstet sein, dafs der Junglöwe es wagt sein Versteck zu verlassen. מפני חרון היונה : απο προσωπου της μαχαιρας της μεγαλης. Hiernach und wegen v. 37 Schlufs ist im M. T. חרב zu lesen. Diese Phrase fällt unter dieselbe Kategorie wie das von Ewald, Ausführl. Lehrb. d. hebr. Spr. 8. Aufl., 1870, p. 750 angeführte הר הגדול. Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sa. 12, 4. I Kö. 7, 8. 17. Während Jeremia noch durchweg in seinem Buche in allen diesen Fällen auch das Nomen determinirt, gehört das Weglassen des Artikels vor demselben einer späteren Sprachperiode an (Ewald a. a. O.). חרב היונה findet sich im A. T. nur noch 46, 16. 50, 6, was jedenfalls ein untrügliches Zeugnifs für den litterarischen Zusammenhang dieser Capitel ist.

Z. f. A. W. 1881, 68 ff. tritt Stade für eine Abhängigkeit der Stelle Sach. XI, 1—3 von Jer. XXV, 34—38 ein. Vergleicht man beide Stellen, so ergiebt sich, dafs ihnen von je 30 und 38 verschiedenen Wurzeln nur je 7 (ילל, נפל, אדר, שדד, קול, רעים, כפירים) gemeinsam sind. Dies würde nun an sich gegen jene Aufstellung nichts beweisen; aber das bedenkliche ist, dafs der gemeinsame Bestand aus ganz geläufigen und jedem Schriftsteller zu Gebote stehenden Worten besteht. Aufserdem ist אשר אדירים שדדו Sach. v. 2 Interpolation. Anders steht es allerdings mit v. 3, auf den Stade mit Recht besonderes Gewicht legt. Aber ist es hier nicht wahrscheinlicher, dafs der unbeholfene Vers Jer. 25, 36 aus dem untadelhaft und schöner gebauten Sach. 11, 3 geflossen ist? Ist das auch nicht der Fall, so mufs als sicher wenigstens so viel gelten, dafs beide Verse auf eine dritte gemeinsame Quelle verweisen.

Waren wir nun Kraft der Analyse von 25, 1—14 berechtigt, im vorstehenden Abschnitt, 14 ff. eine Sammlung von Reden gegen heidnische Völker zu erwarten, so ist diese Erwartung gründlich getäuscht worden. Denn wir fanden nur eine symbolische Handlung mit einem dürren Verzeichnifs von Völkernamen, woran eine Blüthenlese allgemeiner Androhungen der Vertilgung angehängt ist. Die Mehrzahl der hier stehenden Namen begegnet uns nun in einem anderen Theile des Buches Jeremia, der wirklich Weissagungen gegen Heiden enthält (Cap. 46—51), und die wir hier vermissen. Dieser Umstand und die zahlreichen Berührungen mit diesem Corpus (cf. v. 16 : 46, 7. 8. 51, 7; v. 27 : 48, 26. 49, 12; v. 30 : 49, 19. 50, 46. 46, 16. 48, 33. 50, 16) weisen darauf hin, dafs wir es hier mit einem Index zu ihm zu thun haben, der stehen blieb, nachdem das Corpus von seinem ursprünglichen Orte entfernt worden war. Dasselbe erhellt auch aus den Versen 25, 17 ff., die hinter Juda, dessen Erwähnung sich nur

auf den Kern von 25, 1—14 beziehen kann, sofort Aegypten bringen (Cap. 46). So ist die Ordnung der alexandrinischen Recension des Jeremiasbuches, die jenen von uns geforderten Sachverhalt bietet, als die ursprünglichere erwiesen. Damit soll aber über die Reihenfolge der einzelnen Orakel in LXX in Verhältnifs zu der durchaus verschiedenen des M. T. noch kein Urtheil gesprochen sein. Eine diesbezügliche Entscheidung wird noch dadurch erschwert, dafs der in LXX und im M. T., abgesehen von einigen Zusätzen, identische Index wieder von jeder der beiden Anordnungen abweicht. Daraus wird vor Allem hervorgehen, dafs der Verfasser des Index nur diejenigen Weissagungen vorgefunden hat, die ihm mit dem Corpus gemein sind (Egypten, Philistaea, Edom, Moab, Ammon, Dedan, Elam), dafs demnach Damask, Kedar, Haṣor erst nach Abfassung des Index hinzugekommen und in diesem nicht mehr aufgeführt worden sind, während die Aufnahme der Capp. 50. 51 wenigstens im M. T. noch Erwähnung gefunden hat, vorausgesetzt, dafs Babel nicht bereits mit מדי, LXX *παντας βασιλεις Περσων* identisch sein soll. v. 22 ist geschrieben auf Grund falschen Verständnisses des 47. Capitels. Andere Namen verdanken entweder der ausschmückenden Phantasie des Verfassers des Index ihre Entstehung, oder wahrscheinlicher einem Interpolator, dem das Bewufstsein von einem Zusammenhang dieses Index mit dem Corpus fehlte. Schwieriger zu entscheiden ist die Frage, welcher Anordnung wir den Vorzug der Ursprünglichkeit zuzuschreiben haben. Sehen wir recht, so bietet die Reihenfolge der Völker im *Index*, die in beiden Recensionen gleich ist, die sicherste Gewähr der Ursprünglichkeit. Dieselbe scheint gegenüber den Veränderungen, denen das Corpus im Laufe der Zeiten ausgesetzt war, intact geblieben zu sein. Im Corpus mag es noch manch andere Anordnung gegeben haben, aber nur jene beiden sind auf uns gekommen.

Nachdem festgestellt worden ist, wohin das Corpus eigentlich gehört, soll dasselbe jetzt selbst untersucht werden.

Cap. 46 hat eine doppelte Ueberschrift; 1. eine allgemeine, die für den ganzen folgenden Abschnitt des Buches gilt : אשר דבר יהוה אל ירמיהו הנביא על הגוים. Dieselbe ist stilistisch incorrect, da דבר יהוה an den Anfang gehört. LXX hat sie natürlich gemäfs ihrer anderen Anordnungen nicht, aber sie bietet auch die *formell* gleichen Ueberschriften von 47, 1 und 49, 34 nicht, sondern an deren Stelle einfach *επι τους αλλοφυλους, τα Αιλαμ,* Wendungen, die den massoretischen in 46, 2. 48, 2. 49, 1. 7. 23. 28 (לקדר ול׳, לדמשק, לאדום, לבני עמון, למואב, למצרים) entsprechen. למצרים wird noch in schwerfälliger Weise erläutert durch „das Heer des Pharao Necho, welches an dem Euphratstrom bei Karkemisch war, welchen Nebukadnezar im 4. Jahre Jojakims schlug". Erst v. 3 beginnt die Rede. Der Prophet fordert Aegypten auf sich zum Kampf zu rüsten. 3. 4 [1]). v. 5 versetzt er sich mitten in den Kampf hinein, er sieht [2]) die Aegypter in heller Flucht, aber diese wird ihnen nichts nützen, denn im Norden am Ufer des Euphrat straucheln, fallen sie. Hiermit bricht die Darstellung ab

---

[1]) עלו חפרשים kann nur übersetzt werden : ziehet heran, ihr Reiter!" denn 1. ist die Bedeutung „Pferd" für פרש nicht hinlänglich gesichert, da die Stellen, in denen dieselbe angenommen wird, in Unordnung sind : Ez. 27, 14 ist von Cornill (Ezechiel, p. 348) bereinigt. 1 Kön. 5, 6 hat es LXX nicht, aber vielleicht פרך gelesen. Is. 28, 28 ist nach Wellhausen (Prologomena, 1883, p. 417) verdächtig; II Sam. 1, 6 hat Wellhausen hergestellt (Text der Bb. Sam.). 2. aber hat bereits Hitzig, Jeremia², p. 356 betont, dafs עלה von dem besteigen der Pferde nirgends, wohl aber רכב gebräuchlich ist.

[2]) המה (v. 5) als Akkus. findet sich nirgends. In der von Hitzig fälschlich als analog aufgefafsten Stelle 2 Chron. 20, 35 ist הוא Nominativ. Keil fafst המה richtig als Nominativ, aber seine Uebersetzung : „was sehe ich! sie sind bestürzt", ist falsch, weil מרוע nicht gleich מה ist. Die Schwierigkeit fällt weg, sobald man mit LXX ראיתי streicht.

und hebt v. 6 von neuem an. Wer ist das, der wie der Nil herankommt und spricht : ich will heraufziehen, das Land bedecken, Stadt und Bewohner vernichten [1]), die Söldner [2]) des ägyptischen Heeres werden aufgeboten. Jenes Tags wird Jahve einen Rachetag haben im Lande des Nordens. Deshalb sollen sie nur nach Gilead gehen und Balsam holen, es wird ihren Wunden doch nichts helfen. Die Völker hören ihre Schmach [3]), und ihr Geheul erfüllt die Erde, denn Held über Held fallen sie allzumal, straucheln beide.

Die folgenden Verse 13 ff. beziehen sich auf eine Niederlage Aegyptens im eigenen Lande durch den König von Babel [4]). Sie sollen sich bereit halten (v. 14). v. 15

---

[1]) v. 8 : LXX om. וכנהרות יתגעשו מים. Vielleicht ist auch der Anfang des Verses zu tilgen und ויאמר als Fortsetzung der Frage zu verstehen. v. 11 : בתולת *τη παρθενω*, erstere L. A. ist vorzuziehen.

[2]) ולודים תפשׂי דרכי קשת *και Λυδοι αναβητε εντεινατε τοξον*. Der doppelte Constructus ist trotz Ewald § 289c unerhört, deshalb ist תפשׂי als Reminiscenz aus dem Vorhergehenden zu streichen. (תפשי קשת kommt wirklich vor Am. 2, 15). So auch, wie ich nachträglich sehe, Stade, de populo Javan 1880, p. 6. Derselbe weist weiter darauf hin, daſs für לודים zu lesen ist לובים.

[3]) v. 12 : קלונך : *την φωνην σου*. Für LXX spricht, daſs sie besser zum parallelen Glied, spec. צוחתך paſst.

[4]) v. 13 LXX om. הנביא, נבוכדראצר, ארץ. אֶל־ LXX *εν χειρι* (ביד).

v. 14. סביביך : *την σμιλακα σου* (= סבכך). Letzteres scheint einen besseren Sinn zu geben (vgl. auch v. 23). LXX om. ובתחפנחס, ובמצרים והשמיעו, lauter Glossen.

v. 15. נסחף אביריך *εφυγεν απο σου ο Απις ο μοσχος ο εκλεκτος σου*. Vor allem ist, wie die Verba in dem Verse und das Suffix in הדפו zeigen, der Singular אבירך zu lesen. Grammatisch wären so keine Bedenken mehr zu erheben. Doch ist zu beachten, daſs סחף ein aramäisches Wort ist und im A. T. nur noch Prov. 28, 3 begegnet, im Targum aber als Aequivalent von הדף (cf. Prov. 3, 34) auftritt. Pflichten wir nun Spohn bei, Jeremias vates vol. II 1824 z. St., der mit LXX נָס חֹף emendirt, so ist die Verschreibung in נִסְחַף unter dem Einfluſs des synonymen הדף leicht erklärlich.

versetzt gerade wie v. 5 in die Zeit des Kampfes, in dem der heilige Apisstier von Jahve niedergeworfen wird. Das ganze Heer wird fallen und die Söldner werden verlangen, in ihre Heimath entlassen zu werden (v. 16) [1]). Wie der Tabor unter den Bergen und der Karmel am Meeresufer wird er kommen (19) [2]).

v. 20 [3]) wird Aegypten mit einer schönen Kuh verglichen, seine Söldner mit Stallkälbern, seine Stimme mit der einer Schlange, die ohnmächtig am Boden zischt (22),

---

[1]) v. 16 : הרבה כושל : *και το πληθος σου ησθενησε*. Der folgende Theil des Verses läfst vermuthen, dafs auch im ersten die Aegypter Subject sind, also רַבִּךְ כָּשַׁל.

v. 17 : שאון העביר המועד konnten schon LXX nicht mehr verstehen. Es scheint unheilbar verderbt. Keine der bisher gedruckten Uebersetzungen kann vor der Kritik bestehen.

v. 18 : המלך יהוה צבאות שמו. Sicher hat LXX *κυριος ο θεος* als kürzere Phrase den Vorzug. Deshalb streiche alles aufser יהוה.

[2]) v. 19 : ונצחה ist vorzuziehen vor *κληθησεται ουαι*.

[3]) v. 20 : יפה־פיה gehört in eine Klasse mit den Unformen חפר־פרות, קו־קו etc., die dadurch entstanden sind, dafs die Massora jene aus Steigerungsstämmen entstandenen Bildungen für Composita hielt und deshalb durch Makkef trennte. Es mufs aber יפיפיה geschrieben werden. קרץ scheinen schon LXX gelesen und mit *αποσπασμα* wiedergegeben zu haben. Nicht ohne Grund aber erwarten Gesenius, Hitzig, Graf hier etwas anderes, doch bezweifele ich die Richtigkeit der Gleichung קרץ : ڤرص im höchsten Grade. — בא בא : *ηλθεν επ' αυτην*. Dafs Keil die Wiederholung des M. T. malerisch schön findet, befremdet weniger, als dafs auch Graf und Hitzig so urtheilen ; trotzdem ist sie geschmacklos und mit LXX zu lesen בא לה.

v. 22 : קולה ילך חיל : *φωνη αυτων συριζοντος εν αμμω*. Die Hauptdifferenz beider Texte besteht darin, dafs LXX die Feinde aus dem Norden mit der Schlange vergleicht, wofür sich auch Hitzig ausspricht, M. T. aber das Land Aegypten, dem Ewald, Graf, Keil zustimmen. Das ist in der That viel natürlicher. Deshalb und wegen der Analogie mit dem Folgenden ist auch חיל des M. T. gegen *αμμω* (= חול) beizubehalten, während ילך eine durch das folgende ילכו beeinflufste Verschreibung aus לוחש, שורק oder etwas dem ähnlichen sein dürfte.

denn die Feinde nahen mit unwiderstehlicher Gewalt und hauen wie die Holzhauer seinen Wald um (unter dem יער können natürlich nur die Menschen verstanden werden, v. 23). So wird Aegypten in die Hand des nordischen Volkes gegeben. Amon von No [1]), den Pharao und alle, die sich auf ihn verlassen, wird Jahve strafen. Vv. 27. 28 bilden eine Apostrophe an Juda, sich nicht zu fürchten, denn Jahve werde es aus dem Exil heimführen, die Heiden dagegen durchaus vernichten. Schon Graf sah, dafs die Verse das Exil voraussetzen. Ja man wird bis zum Ende desselben herabgehen können, wozu gut stimmt, dafs die Phrase עבדי יעקב aufser dieser Stelle zuerst bei Deuterojesaia und zwar häufig, 41, 8. 44, 1. 2. 21. 45, 4. 48, 20 begegnet. Aus dieser Zeitbestimmung ergiebt sich für Graf sofort, dafs die Verse in Cap. 46 nicht an richtiger und ursprünglicher Stelle stehen, sondern in 30, 10. 11 [2]) (om. LXX). Allerdings ist 30, 9. 10 von Jakob und Israel und ihrer Heimführung die Rede. Aber wenn man genau zusieht, hindert gerade dieser Umstand daran, zuzugestehen, dafs die Verse hier im besten Zusammenhange stehen. Denn ואתה will offenbar einen Gegensatz einführen, der 30, 10 gar keinen Sinn hat. Ein solcher ist aber am Ende des 46. Capitels vorhanden. Es begreift sich leicht, dafs

---

[1]) אמון מנא : *τον Ἀμμων τον νιον αντης*. Nah. 3, 8 wird Theben mit נא אמון bezeichnet. Deshalb wird auch hier M. T. vorzuziehen sein. Anzugreifen ist nur die Verbindung, die gegen die elementarste Regel der hebr. Grammatik verstöfst. Amon von No kann nur heifsen : אמן נא. מ wird so in den Text gekommen sein, dafs ein Kopist noch die letzte Silbe von אמן im Auge hatte. LXX om. v. 25 : אמר bis ועל מצרים ,ישׂראל bis פרעה. v. 26 ganz.

[2]) Textdifferenzen : v. 28 hat plus ואתה אל תירא עבדי יעקב. נאם יהוה steht in v. 11 hinter אני. v. 28 : הדחתיך : 11 הפיצתיך. v. 28 שמה : 11 שם. 28 ואתך : 11 אך אתך. v. 11 hat plus לחושיעך. Für die gröfsere Ursprünglichkeit einer von beiden Parallelen kann aus den Varianten nichts entnommen werden.

am Schlufs einer Weissagung gegen ein fremdes Volk, die aber doch einem jüdischen Publikum zum Hören oder Lesen bestimmt war, dem letzteren die tröstliche Verheifsung gegeben wird, dafs es in diesem allgemeinen Verderben Errettung finden werde (so auch Keil). Andererseits ist es aber allein im Hinblick auf die Verschiedenheit des Stiles in den zwei Versen und dem übrigen Theile des Kapitels unmöglich, beide Stücke von gleichem Verfasser herzuleiten. Worauf es uns aber am meisten ankömmt, ist zu wissen, ob sie ihre Hierhersetzung dem Verfasser von 46, 1 ff., oder einem Interpolator verdanken. Hierüber kann aber erst dann gesprochen werden, nachdem wir uns über die Herkunft von 46, 1 ff. ein Urtheil gebildet haben (vgl. weiter unten).

Cap. 47 [1]) ist eine Weissagung gegen die Philister. Auch ihr Feind kommt aus dem Norden und überschwemmt wie Wasser das Land. Aus diesem Bilde fällt aber der Verfasser gleich v. 3 heraus, indem er von dem Getöse des Hufschlags seiner Rosse und dem Toben seiner Wagen spricht (eine grammatische Beziehung der Suffixe fehlt) v. 3 [2]). Mit der Verwüstung Philistaeas wird den phönizischen Grofsstädten ein starker Bundesgenosse entrissen sein [3]). Glatze kommt über Gaza, Askalon wird zerstört.

---

[1]) LXX om. v. 1 aufser אל פלשתים.

[2]) v. 3a ist die L. A. des M. T. vor LXX *ορμης αυτου απο των οπλων των ποδων* vorzuziehen. Streiche ל von לרכבו. ידים : *χειρων αυτων*.

[3]) v. 4. In LXX fehlt mit Recht das zweite פלשתים, Glosse zu להכריתם שארית וגו'. LXX *και αφανιω* wird durch das folgende כי שדד יהוה את פלשתים als falsch ausgewiesen. Am Schlufs hat Movers de utriusque recensionis vaticiniorum Jeremiae etc. Hamburg 1837, p. 22 die L. A. der LXX *τους καταλοιπους των νησων* = שארית האיים, wobei wir aber איים als Gestade fassen, als ursprünglich ausgewiesen. לשרוד. Herr Dr. Seligmann Baer in Biebrich schreibt mir darüber: „Die Regel in Gesenius — Kautzsch § 45 Ende ist ganz richtig, mit Ausnahme des

Die Bewohner hören nicht auf zu trauern [1]), denn das Schwert Jahves [2]) rastet und ruht nicht (v. 7).

Cap. 48 umfaſst eine Weissagung gegen Moab. Nebo Ḳirjataim und Misgab werden zerstört werden, ebenso Madmen und Ḥoronaim (1—3) [3]). Daſs Moab vernichtet

---

„und לכבש 2. Chr. 28, 10", welches als auf falschem Text beruhend (der von Fehlern strotzenden van der Hooghtschen Bibel) zu streichen ist; vgl. mein Siddur עבודת ישראל p. 331. Die Stellen ולנתוץ, לנתוש, לשדוד, לטבוח sind auch so masorethisch begründet und finden sich in allen guten Codd. Auch der Punctator Simeon in seinem חִבּוּר הַקּוֹנִים Abschnitt Dagesch führt sie ausdrücklich als raphirt auf. So auch לִצְבֹא in Num. 4, 23. 8, 24. Dagegen Jes. 31, 4 hat Dagesch לצבא". — Was nun die *Erklärung* dieser „Ausnahmen" anlangt, so halte ich es für das wahrscheinlichste, daſs sie Reste einer älteren Aussprache sind, die bei בְּ, כְּ noch jetzt die Regel ist. Daſs gerade die Verbindung von לְ mit dem Infinitiv der ersten Form eine festere wurde, muſs in dem überaus häufigen Gebrauch derselben begründet sein. Als analoges Beispiel dafür, daſs die Masora in dieser Weise eine ältere Bildung bewahrt hat, betrachte ich die Thatsache, daſs die masoretische Ueberlieferung der Syrer, entgegen der allgemeinen Regel, daſs beim Antritt der Geschlechts-, Zahl- und Statusendungen an das Partic. act. des einfachen Verbalstamms der Vokal ê völlig verschwindet, in einigen Fällen Rukkâchâ des dritten Radikals verlangt, wie in ܦܠܓܝܢ 1 Cor. 9, 13. Vgl. Nöldeke, kurzgef. Syr. Grammat., p. 16, Anm. 1.

[1]) עמקם lies hierfür nach Gesenius, Hitzig, Graf mit LXX ענקים. Beide Worte haben aber nichts mit einander zu thun (gegen Hitzig).

[2]) Lies חרב יהוה. v. 7 : תִּשְׁקֹט.

[3]) אין עוד תהלת מואב בחשבון חשבו : *ουκ εστιν ετι ιατρεια Μωαβ. γαυριαμα εν Εσεβων ελογισατο.* Die Differenz besteht in einer Variante und einem Plus der LXX. *γαυριαμα* Aequivalent von תהלת und *ιατρεια* = תעלה (diese Gleichung ist möglich, wenn auch 30, 13. 46, 11 תעלה = *ωφελεια*) sind Dubletten, von denen die letztere die secundäre zu sein scheint. Wenn חשבון wie Is. 15, 4. Nu. 21, 26 (cf. Meyer, Z. f. A. W. 1881, 131) auch hier zu Moab gehören soll, so befremdet, daſs die Feinde gerade in ihm Kriegsrath halten sollen. Es ist leicht zu beseitigen, indem man ח' als Dittografie aus חָשְׁבוּ und dem ב von מואב auffaſst. v. 1 LXX om. das erste הבישה. (Was

ist, beweist das Klagen auf dem Steige von Luḥith und dem Abhange von Ḥoronaim [1]). Deshalb sollen die Bewohner flüchten [2]); aber sie müssen doch in die Verbannung, da sie auf ihre eigenen Thaten und ihre Macht trauten. Stadt um Stadt fällt der Vernichtung anheim. Dafür soll man Moab ein Zeichen geben [3]) (v. 9). Wer aber das Wort Jahves vereiteln will, sei verflucht. Bislang ging es Moab gut, es lag auf seinen Hefen und wurde nicht umgefüllt [4]), nun aber werden die Schröter kommen

---

diese Form und הֲבִישׁ anlangt, so ist das wahrscheinlichste, dafs die Causative von בוּשׁ und יבשׁ von der Ueberlieferung durcheinandergeworfen worden sind.) Erwägt man andererseits, dafs solche witzelnde Paronomasieen bei Späteren beliebt sind, und dafs der Verfasser vielleicht gar nicht geographieverständig war, so kann die Lesart des M. T. wohl ursprünglich sein.

[1]) v. 5 : צרי. Schon Hitzig meint, dafs es als Glossem zu שבר an falscher Stelle in den Text geflossen sei (syr. ܫܒܪܐ fissura, hiatus). Glaublicher ist, dafs es ein verderbter Ansatz zu צעקה ist. Nach Jes. 15, 5 wird für בָּכִי (48, 5) (כי Dittografie des folgenden כִּי) בו zu lesen sein. v. 4 mit LXX *εις Ζογορα* und nach Jes. 15, 5 צוֹעָרָה (so auch Reufs, Prophètes z. St.).

[2]) v. 6 : כערוער : *ωσπερ ονος αγριος*. LXX las also כערוד. Kaum zu entscheiden, Aroer gehörte in der That nach Mesa, Z. 26 zu Moab. v. 8 : אשר אמר יהוה : *καθως ειπε κυριος*. Wie M. T. liest, kann nimmer ein Absatz schliefsen, sondern man mufs entweder in כאשר ändern, oder אשר ganz tilgen.

[3]) v. 9 : נצא תצא . . ציץ. Die Uebersetzung: gebt Moab Flügel, dafs er hinausfliege, scheitert, ganz abgesehen von dem Irrthum der Lexica, dafs es eine Wurzel נצא „fliegen" gebe, an der Fortsetzung „und dafs seine Städte zur Wüste werden". Diese deutet vielmehr darauf hin, dafs in נצא תצא ein ihr paralleler Gedanke stecken mufs. Diesen erhalten wir aber durch die Emendation נָצָה תִּצֶּה (cf. Jer. 4, 7 עָרֶיךָ תִּצֶּינָה. Auch heifst ציץ im Hebr. nicht Flügel, sondern es wird ein Aequivalent von *σημειον* dagestanden haben.

[4]) v. 11 : ובגולה לא הלך fällt zwar aus dem Bilde heraus, wird aber durch den Parallelismus als echt ausgewiesen. v. 12 : das Pi'al צַעְוֻהוּ *ἁπ. λεγ.*

und es ausgießen. Sie werden zu Schanden werden [1]), die Berufung auf ihre Heldenstärke wird ihnen nichts helfen. Moab wird verwüstet sammt seinen Städten und seine auserlesenen Jünglinge werden hingeschlachtet. Dieser Tag ist nahe (v. 16). Die umwohnenden Stämme werden dann das Klagelied (vgl. über diesen Rythmus Budde in Z. f. A. W. 1882, 1 ff.) über dasselbe anstimmen : Zerbrochen ist der kräftige Stab : das Ruhmesscepter. Herab von Deiner Pracht [2]) und beug Dich : Bewohnerin Daibons. Denn der Verwüster Moabs zieht gegen Dich : zerstört Deine Festen. Auf dem Weg steh' und lug' aus : Bewohnerin Aroers. Frag' den Flüchtling und Entronnenen : sprich, was geschah? (19). Bis v. 24 werden dann eine Reihe von Städten genannt, über welche ebenfalls das Gericht kommen soll : Ḥolon, Jahṣa, Mepha'at, Diblataim, Bet-Gamul, Bet-Me'on, Harijjot, Boṣra. Obwohl es dann heißt: und über *alle* Städte des Landes Moab, die nahen und die

---

[1]) v. 18 : *πεποιθοτες επ αυτοις* om. M. T. Wenn die Vorlage der LXX בטחם war, scheint eine Dublette zu מבטחם (*ελπιδος αυτων*) vorhanden zu sein. בית vor Israel ist vielleicht erst aus dem folgenden eingeflossen. v. 15 : שדד מואב ועריה עלה Graf betont mit Recht, daß man den Consonantentext wie er dasteht, nur übersetzen kann : der Verwüster etc. zieht heran. Aber das ist sehr schwerfällig, עלה müßte unbedingt voranstehen. Auch zum Folgenden paßt es besser, an der Punctation שָׁדַד des M. T. festzuhalten. Dann muß man aber עלה streichen, was LXX bestätigt.

[2]) v. 18 : ישבי בצמא (Ḳerê ושבי) : *και καθισον εν υγρασια.* Ewald, Hitzig, Graf, Keil nehmen an der Phrase Anstoß, ohne daß ich ihren Auskünften zustimmen könnte. Es ist vor Allem hier zu beachten, daß v. 18 wie 17. 19 Ḳinaverse sind. In 18 ist der Haupteinschnitt hinter דיבון und die 2. Hälfte ist völlig intact. Diejenige des ersten Ḳinaverses beginnt mit ויושבת; sein erstes Glied scheint etwas zu lang zu sein. Man erwartet hinter כבוד ein Synonym desselben oder von רדי. Mit צמא ist gar nichts anzufangen und ישבי paßt auch nicht. Ich möchte deshalb וְשָׁחִי und beug' dich (vgl. Jes. 51, 23) lesen; ויושבת בת : *καθημενη,* בת kann sowohl Dittografie, als von LXX übersehen sein. v. 20 lies נמלט mit LXX.

weiten, hebt die Weissagung doch v. 25 [1]) von neuem an : Das Horn Moabs wird zerschmettert, sein Arm zerbricht. Da es wider Jahve grofsthat, so wird es trunken werden und sich in seinem Gespei wälzen; es wird zum Gespötte, ebenso wie es selbst früher Israel verhöhnt hat. Sein Unglück ist dann so schwer, dafs es verdient beklagt zu werden (31 ff.) [2]). Von Städten werden noch genannt : Ḳir-Ḥeres, Ja'ser, Sibma, Hesbon, El'ale, Jahaṣ, Ṣo'ar, 'Eglat, Nimrim. Aber noch immer ist der Verfasser nicht zu Ende : Der Kult [3]) Moabs soll aufhören und deshalb (sic!) klagt das Herz des Propheten wie Flöten (36). Jedes Haupt trägt das Zeichen der Trauer an sich und Moabs Strafsen durchhallt die Todtenklage (v. 38). Aufs neue wird versichert, dafs Moab zerstört werden wird [4]), dafs Schrecken, Schlinge und Fallstrick an seinem Untergange arbeiten werden. Ganz ohne Zusammenhang schliefsen sich die Verse 45—47 [5]) an. In diesen wird die unver-

---

[1]) v. 25 LXX om. נאם יהוה. v. 27 ist für השׂחק nach v. 26 vielleicht zu lesen לשׂחק. v. 30 LXX om. נאם ו'. Die zweite Hälfte ist verderbt.

[2]) v. 31 l. אהגה und mit Jes. 16, 9 gegen LXX עד יעזר (so auch Hitzig, Graf). v. 33 LXX om. מכרמל ו. Der Schluſs der LXX ist sicher falsch und der des M. T. nach Jes. 16, 10 herzustellen : לא ידרך הדורך הידד השבתי. v. 34 : עד יהץ ist vor LXX vorzuziehen (cf. Jes. 15, 4).

[3]) v. 35 : מעלה במה *αναβαινοντα επι τον βωμον*. Dafs das Hif'il auffallend ist, sehen auch Graf und Keil. Hitzig's Uebersetzung „der aufwirft einen Hügel" empfiehlt sich deshalb nicht, weil העלה in dieser Bedeutung nicht zu belegen ist. Man mufs es daher entweder als denominirt von עֹלָה „ein Opfer hinaufbringen" fassen, oder in עוֹלָה ändern. נאם יהוה : *φησι κυριος* zu tilgen, da nach H. P. Smith, Hebraica, Chicago, July 1887, p. 195, note 1 *φησι κυριος* gegenüber *λεγει κυριος* secundär ist. Dasselbe gilt für 49, 27 נ' ו' צבׄ : *φησι κυριος*.

[4]) LXX om. 39 הנה ,הוֹלילוּ bis מואב, 44 נאם יהוה.

[5]) 45—47 finden sich in LXX nicht. Sie stammen aus Nu. 21, 28. 24, 17. 21, 29.

ständliche Behauptung aufgestellt, daſs in Hesbon Flüchtlinge stehen, weil Feuer von Hesbon aus ging, und Flamme von Sihon : dies faſst der Verfasser irrthümlich als Ortsnamen. Das Volk wird in Gefangenschaft geschleppt, am Ende der Zeiten will jedoch Jahve das Schicksal [1]) Moabs wenden. Bis hierher geht das Gericht Moabs.

Cap. 49 zerfällt in fünf Abschnitte, von denen jeder seine besondere Adresse hat. vv. 1—6 [2]) sind gegen

---

[1]) Daſs der Sinn der Phrase שוב שבות nicht „Gefangenschaft wenden" sein kann, haben Ewald, Böttcher, Dillmann (Hiob 338), Nowack in der Neubearbeitung von Hupfelds Psalmencommentar gegen Gesenius, Graf, Hupfeld richtig erkannt. Ebenso J. Barth in „Vergleichende Studien" (Z. d. M. G. XLI, 617 ff.). Während nun Ewald etc. שבות von שוב „wenden" ableiten, führt B. in scharfsinniger Weise שבות, שביה auf √שבה = ثبا sammeln und שוב auf das synonyme ثاب zurück. Von den von ihm besprochenen Stellen fügt sich Nu. 10, 36 (שובה ה׳ רבבות אלפי ישראל : *sammele*, o Gott, die Myriaden Israels) vorzüglich, dagegen Ps. 85, 5 und gar Hiob 42, 10 nicht. Am 1, 3. 6. 9. 11; 2, 1. 4 wäre zu erwägen, ob nicht vielleicht אוֹשִׁיבֶנּוּ zu punktiren ist. Am. 6, 3 ist für שֶׁבֶת zu lesen שַׁבָּת (Sabbats), vgl. Z. a. t. W. 1883, S. 114. Was nun B.'s Einwände gegen Ewald etc. anbelangt, so halte ich den ersten, daſs שוב im Hebr. auſserhalb der hierher gehörigen Stellen nur intransitiv vorkommt, nicht für zwingend. Zutreffender dürfte der zweite sein, daſs sich von שוב nur ein שְׁבִית, nicht aber ein N. שְׁבִית (Nu. 21, 29 sogar als Stat. absol.) hätte ableiten lassen. Diese Stelle halte ich jedoch für die einzige im A. T., in der שְׁבִית nicht = שבות, sondern eine שְׁבִיָה (2 *Xρ.* 28, 5. Neh. 3, 36) parallele Femininbildung von שְׁבִי „Gefangenschaft" ist (vgl. auch Dillmann z. St. u. Stade, Grammat. §. 308 b). Diese Bildungen wird die Ueberlieferung mit שְׁבוּת (von שוב und deshalb mit festem ב) zusammengeworfen haben und so auf die falsche Aussprache שְׁבוּת gekommen sein. — So beachtenswerth mir auch die Ausführungen Barths erscheinen, so bietet bis jetzt die Erklärung Ewalds immer noch die geringeren Schwierigkeiten.

[2]) v. 1 und 3 punktire מַלְכָּם und lies בישראל mit allen Codd. LXX v. 2. ובנותיה : *βωμοι αντης* (so alle Codd.). M. T. scheint vorzuziehen. Gemeint sind die Städte. LXX om. בני עמון und אמר יהוה. v. 3 : LXX om. התשוטטנה בגדרות (zur Form vgl. Stade, Grammatik § 612,

ʿAmmon gerichtet. Weil Milkom Gad aus seinem Gebiet verdrängt hat, soll Rabba Kriegslärm zu hören bekommen und ein Trümmerhügel werden. Hesbon soll darüber heulen, dafs ʿAi zerstört wird. Milkom, seine Priester und Beamten müssen in die Verbannung. Die abtrünnige Tochter Moabs braucht sich nicht ihrer Thäler zu rühmen, denn Jahve bringt Schrecken über sie von allen Seiten. Aber schliefslich wird Jahve ihr Schicksal wenden.

Der gröfste Theil des Capitels ist Edom [1]) gewidmet.

---

d, 4). Die Worte sind ungeschickt interpolirt und verlängern die Periode ungebührlich. v. 4 : בעמקים זב עמקך : *εν τοις πεδιοις Ενακειμ.* In LXX haben wir offenbar eine Dublette vor uns. *Ενακειμ* ist zu tilgen; ebenfalls das Plus des M. T. als Glossem. — *η λεγουσα* scheint Zusatz des Uebersetzers zu sein, um die schroffe Anknüpfung des Fragesatzes an הבטחה zu vermeiden. v. 5 LXX om. צבאות und אדני. v. 6 ganz.

[1]) v. 7 : Lies mit LXX nur אין. ה ist aus יהוה herübergeflossen, da צבאות nach Ausweise der LXX secundär ist. מבנים : *εκ συνετων.* Da in dieser Bedeutung nicht בֵּן, sondern nur נבון gebräuchlich ist, so wird entweder so zu emendiren oder wahrscheinlicher בנים für den Plural von בֵּן zu halten sein. נוסו הפנו : נסרחה חכמתם : *ωχετο σοφια αυτων ηπατηθη ο τοπος αυτων.* Wir haben hier auf beiden Seiten ein Plus. Das der LXX entspricht hebräischem נְדְרְכָה (allerdings = *επατηθη*) מכונתם. Dies wird Dublette zu חכ' נס' sein. v. 9 השחיתו דים. Da das Verfahren der Diebe im Plündern, aber nicht im Vernichten besteht, so ist ein Synonym von ענב zu lesen. Für נָחְבָה, was übrigens als conditionaler Satz zu vertheidigen ist, liest man besser נַחְבֹּה. v. 10 זרעו. Aus אונגו und vv. 11. 14 geht hervor, dafs nur von Edoms Vernichtung, nicht aber von seinen Nachbarn die Rede sein kann. Deshalb ist LXX *δια χειρα* = ביד im Recht. v. 11 *ινα ζησηται* ist Dublette zu *και εγω ζησομαι* (= M. T. ואחיה). v. 12 : Tilge mit LXX das erste תנקה und שתה תשתה. v. 13 LXX om. לחרב, v. 15 כי הנה, v. 16 תפלצתך נאם יהוה : *παιγνια σου* ist Glossem. v. 17 *ισχυν βουνου νψηλου* : מרום גבעה. Das Plus *ισχυν* wird Dublette zu *βουνου* und so entstanden sein, dafs der Autor he. מעון, verschrieben aus מרום, wiedergab. LXX om. mit Recht על כל מכותיה als Zusatz aus 19, 8. v. 18 *και οι παροικοι αυτης* fehlt in Peschiṭto. v. 19 : ומי בחור. Wie die Worte hier

Weil keine Weisheit in Teman ist, so sollen die Bewohner flüchten. Durch die Hand seiner Brüder und Nachbarn wird es vernichtet. Der Waisen und Wittwen jedoch will sich Jahve annehmen. Wenn sogar diejenigen, welche es nicht verdient haben den Becher zu trinken, ihn getrunken haben, so kann doch Edom nicht beanspruchen, eine Ausnahme zu machen. Die Nationen werden aufgeboten, gegen es zu Felde zu ziehen (v. 14). Sein Uebermuth hat es verführt, aber aus den entlegensten Felsklüften wird es Jahve hervorholen. Kein Mensch soll mehr im Lande wohnen. Denn wo ist der Hirte, der vor Jahve Stand hielte? Obwohl so die Absicht Jahves mit Edom bereits zur Genüge auseinandergesetzt ist, fährt 20 ff. noch weiter fort: Höret den Plan Jahves, die Kleinen der Herde werden weggeschleppt, ihre Trift wird verwüstet. Wenn der furchtbare Geier über Bosra einherschwebt, so wird das Herz Edoms gleich dem eines Weibes in Nöthen.

Das folgende Orakel gegen Damaskus umfaſst nur die Verse 23—27 [1]). Hamat und Arpad werden zu Schanden werden, Damask wird sich zur Flucht wenden. Schmerzen ergreifen es wie eine Gebärerin. Die Stadt des Ruhmes wird verlassen und freudeleer sein. Jünglinge und Kriegs-

---

stehen, können sie nur einen Fragesatz bilden, ein solcher ist aber im Zusammenhang unmöglich. מי wird aus dem Folgenden eingeflossen sein. v. 20: יַשִּׁים ist eine Unform für יַשִּׁים (Stade, a. a. O. § 499 d β Note). Aber sicher sind die beiden mit אם לא beginnenden Glieder concinn zu gestalten. Da für das zweite nur die passive Wendung יִשֹּׁם oder יִשָּׁם paſst, wird auch im ersten יִסָּחֲבוּ zu lesen sein. Dasselbe gilt auch für die Parallelstelle 50, 45. Mit Recht findet Grätz a. a. O. צעירי auffallend; man würde eher אַדִּירֵי erwarten.

[1]) v. 23 lies יוכלו, דאגו. Die Schwierigkeit, die בים bietet, ist schon von allen Auslegern empfunden, aber noch von keinem beseitigt worden; es ist mit LXX zu tilgen. Es mag als Erläuterung zu נמנו in der Form כים in den Text gekommen sein. v. 24 LXX om. צרה bis כיולדה.

leute fallen. Jahve wird Feuer anlegen an die Mauern von Damask und die Paläste Benhadads.

In der Weissagung gegen Ḳedar und die Reiche von Haṣor [1]) begegnet uns wieder einmal der Name Nebukadrezar. Einmal in Uebereinstimmung mit LXX in der Ueberschrift und einmal gegen LXX im Context v. 30. Er scheint deshalb mit dem Zusatz מלך בבל (auch LXX) erst aus der Ueberschrift hierher geflossen zu sein. Ungenannte werden aufgefordert Kedar und die Söhne des Ostens zu bekriegen. Aus dem Imperativ springt der Verfasser in die 3. Pers. Plur. über. Die Zelte mit ihren Geräthen, Kleinvieh und Kameele werden die Feinde mitnehmen. Dann werden die Bewohner zur Flucht gerufen. v. 31 ist wieder an die Feinde gerichtet und deckt sich wesentlich mit v. 28b. Darauf wird Jahve selbst redend eingeführt : ich will sie in alle Winde zerstreuen und von allen Seiten ihnen Schrecken bringen. Den Schluſs bildet die allgemeine Phrase : nicht wird dort ein Mensch wohnen noch ein Mann gasten (cf. v. 18. 9, 10).

Die letzten Verse des 49. [2]) Capitels enthalten eine

---

[1]) v. 30 LXX om. נדן; für עליהם ist nach dem Zusammenhang עליכם zu lesen. Vielleicht ist das Wort hier nur Wiederholung (LXX). v. 31 LXX נאם יהוה. v. 32 לא דלתים ולא בריח : *θυραι ου βαλανοι ου μοχλοι.* Die beiden letzten Worte bilden eine Dublette für das hebr. בריח. Field, Hexapl. II, 2, p. 722, sagt zur Stelle : superfluum *ου βαλανοι* desideratur in Comp., Codd. 22, 41, aliis et Syrohex. Montef. ex codice uno affert : *Ο'. μοχλοι, Θ. βαλανοι.* Wenn auch diese Scheidung nicht richtig wäre, so ist doch der Thatbestand erkannt.

[2]) v. 34 (LXX 26, 1) LXX om. הנביא, v. 35 צבאות, v. 37 f. נאם יהוה. v. 37 : Für החתחי את עילם ist mit LXX zu lesen החתתים. Vielleicht ist statt der Punktation des M. T. הַחַתֹּתִים zu lesen. — רעה את חרון אפי LXX *κατα την οργην του θυμου μου.* רעה steht in der That sehr unbeholfen da. Aber was las LXX? Die Ueberschrift v. 34 steht in LXX 26, 1. Dieser Umstand scheint mir darauf hinzudeuten, daſs die Weissagung gegen Elam ursprünglich an anderer Stelle gestanden hat. Die Vermuthung Hitzig's ist scharfsinnig, aber nicht plausibel und bereits von Kuenen, Onderzoek II, 223, zurückgewiesen worden.

Weissagung gegen Elam, die von der Ueberschrift in den Anfang des Königthums des Ṣedeḳia versetzt wird. Jahve wird den Bogen Elams zerbrechen und vier Winde von vier Seiten wider es bringen, so dafs es kein Volk geben wird, zu dem keine vertriebenen Elamiten kommen. Hinter ihnen drein will er das Schwert senden, bis er sie ganz aufgerieben hat. Darnach wird Jahve selbst in Elam seinen Thron aufschlagen, am Ende der Zeiten aber wird er sein Schicksal wenden.

Sind nun die Gedanken, die uns in den Capiteln 46 bis 49 begegnen, der Art, dafs wir sie von Jeremia herleiten könnten?

Trotz der Armuth derselben an biblisch-theologischen Ideen ist doch eine klar erkennbar, die Vorstellung von Gott. Da diese in dem Gedankenkreise der Propheten unstreitig die wichtigste Stelle einnimmt, so wird es für die Beurtheilung der fraglichen Kapitel sehr wesentlich sein, ob ihre Vorstellung von Gott mit derjenigen, welche sich in den unzweifelhaft echten Theilen des Buches Jeremia findet, übereinstimmt oder nicht. Für Jeremia ist Jahve der Gott Israels, der hoch über die Götter der Heiden erhaben ist. Er hat mit seinem Volke eine Festsetzung getroffen (VII), dafs es seinen Willen thun sollte, aber das Volk erwies sich hochmüthig, undankbar, entartet (3, 16. 13, 15 ff.), abtrünnig, ja der Prophet versteigt sich zu dem harten Worte, dafs es niemals auf Jahve gehört habe (VII, 28). Es soll mit der Verwüstung seines Landes und mit Exilirung gestraft werden, wenn es den Worten seiner Propheten nicht folgt und sich nicht bekehrt. Hört es aber auf Jahves Stimme, was der Prophet noch immer theoretisch für möglich hält, so wird es sein Gott, der treue (חסיד 3, 12 bis 17), im Lande wohnen lassen. In 46 bis 49 dagegen tritt Jahve durchgehends als Rachegott auf, welcher die Heiden unabänderlichem Untergang geweiht hat. Wir hören lediglich von Vernichtungs-

androhungen, während die eigentliche Buſspredigt, ohne welche die eigentliche Prophetie undenkbar ist (Smend, Z. f. A. W. 1884, 198), durchaus fehlt. Und diese Thatsache kann aus dem bloſsen Umstande, daſs die Adressaten dort Verehrer Jahves, hier fremder Götter sind, nicht hergeleitet werden. Der Gedanke, welcher sich am Schluſs einiger Orakel findet, daſs Jahve am Ende der Zeiten das betreffende Volk restituiren wird (46, 26 תשכן כימי קדם 48, 47. 49, 6. 39 (אשיב את שבות), kann nicht im entferntesten mit jenen eben genannten jeremianischen Ideen verglichen werden. Er tritt viel zu abrupt auf und hängt mit dem Umstehenden nicht innerlich zusammen. Daſs er interpolirt ist, zeigt auſserdem auch LXX, die jene Verse noch nicht in ihrer Vorlage hatte. Vers 49, 12 sagt sogar das gerade Gegentheil von dem was wir als jeremianische Anschauung kennen (אשר אין משפטם לשתות הכום שתו; ich punktire שָׁתו, da ישתו durch LXX (*επιον*) als Zusatz ausgewiesen wird). Er wäre wohl der letzte gewesen, der zugegeben hätte, daſs Juda oder Israel unverdient gestraft worden sei.

Wie alle Prophetie, so ist auch die Jeremias zeitgeschichtlich zu verstehen. Wir vermögen uns an der Hand seiner Reden ein lebhaftes Bild von der damaligen Lage der Dinge zu machen. Wir sehen die Noth des Staates, die von Jahr zu Jahr wächst. Wir hören von der schwankenden Meinung des Königs und seinen Beamten, von der Stimmung des Volkes und von den dasselbe leitenden falschen Propheten. Ihnen gegenüber steht einsam und erhaben die Heldengestalt des Propheten, welcher unermüdlich und trotz wüthendster Opposition seinem göttlichen Berufe treu bleibt. Die Basis, von welcher aus er die Pläne Jahves als solche erschlieſst, ist die jeweilige Lage seines Vaterlandes in Verbindung mit der politischen Constellation Vorderasiens. Beachten wir die kritische Zeit, in die er gestellt war, so können wir es den Ge-

setzen alles menschlichen Geisteslebens nur schlankweg widersprechend erachten, dafs er sich hätte bemüfsigt fühlen können, die Nationen der Erde mit dem Untergang zu bedrohen, und dies, ohne auf die Zustände seiner Heimath zu reflectiren, ohne eines Königs zu gedenken. Liegt es da nicht nahe an eine Zeit zu denken, wo Juda kein politisches Gemeinwesen mehr war? Amos bedroht ja auch heidnische Nationen mit dem Untergang, aber mit der ausdrücklichen Motivirung, dafs sie sich gegen sein Volk vergangen haben. Davon finden wir aber in unseren Capiteln nichts. Das ihnen zu Grunde liegende Motiv kann vielmehr nur der Gegensatz zwischen dem Volke Gottes und den Gojim als solcher sein. Und dieser prägt sich bekanntlich erst im Exil aus. Der Umstand, dafs der Verfasser auch von concreten Verhältnissen jener Völker nichts weifs, und sich in den allgemeinsten Phrasen ergeht, läfst auf einen Dichter schliefsen, der nur auf Grund abstracter dogmatischer Reflexionen arbeitete.

Ein zweites schwerwiegendes Argument gegen die Aechtheit der Cap. 46—49 bietet ihr schriftstellerischer Character. Während der echte Jeremia klar und ruhig entwickelt [1]), sind diese Capitel unruhig und verworren, voll Wiederholungen, ohne jede Disposition. Ein jedes Orakel könnte an beliebiger Stelle abgebrochen werden, ohne dafs ein Gedanke verloren ginge. Denn, abgesehen von denjenigen Stellen, von denen wir später ausführen werden, dafs sie nicht auf dem eigenen Boden des Verfassers gewachsen sind, ist es nur immer ein und derselbe Gedanke, der in jedem Vers wiederkehrt: Vernichtung der Heiden. Daher kommt es auch, dafs von dem Wortschatz der Cap.

---

[1]) Die Begründung dieser Aufstellung würde über den Umfang dieser Arbeit weit hinausgehen. Ich hoffe an einem anderen Orte darauf zurückzukommen.

46—49 die Stämme der Bedeutung Verwüsten, Fliehen, Wehklagen den gröfsten Raum einnehmen. שבת 48, 33. 35. כלה 49, 37. 46, 28. פקד 46, 21. 25. נכה 46, 5. 13. כשל und נפל 46, 6. 12. 16. נקם 46, 10. אכל 46, 10. 14. זבח 46, 10. הדף 46, 15. נצה 46, 19. כרת 46, 23. 47, 7. יסר 46, 28. שדד 47, 3. 48, 1. 8. 15. 20. 49, 3. 10. 28. בוש 46, 14. 48, 1. 13^2. 20. 39. 49, 23. חתת 48, 1. 20. 39^2. 49, 36. שבר 48, 3. 4. 6. 17. 18. 25. 38. 49, 35. שמר 48, 8. 42. אבד 46, 8. 48, 9. 36. 46. 49, 7. שמם 46, 19. 28. 48, 9. 34. 49, 2. 13. 20. 23. דמם 49, 24. — מלט 46, 6. 48, 6. 8. 20. נסוגים 46, 5. נוס 46, 5. 6. 21. — זעק 48, 5. 20. 31. 34. 49, 3. 47, 2. צוח 46, 12. ילל 48, 20. 31. 39. 49, 3. 47, 12. Wenn de Wette, Einleitung, ed. 7. 1852, S. 306 diese belebte mehr zum Rythmus aufstrebende Schreibart aus dem eine höhere Stimmung mit sich bringenden Inhalte erklärt, so fragen wir uns verwundert, ob denn die Entartung des eigenen Volkes die Seele des Propheten nicht unvergleichlich tiefer erregen mufste, als die Heiden?

Eine weitere Eigenthümlichkeit unseres Verfassers ist es, umfangreiche Stücke aus anderen Schriftstellern in seine Darstellung einzureihen. Diese Thatsache ist mit Recht von allen Auslegern anerkannt worden. Und indem dieselben dabei der Ueberzeugung waren, dafs die von ihnen namhaft gemachten Grundstellen durchweg vorjeremianisch seien, hatten sie für die Echtheit ein schwerwiegendes Argument auf ihrer Seite. Deshalb ist es nothwendig, die Aufstellungen der Ausleger einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. In Betracht kommen besonders drei Gruppen von Parallelen.

1. Jer. 48, 5. 49, 29—38 : Jes. 15, 5. 16, 10. 15, 4. 5. 16, 12. 11. 15, 6. 2. 3. Wenn man diese Stellen Vers für Vers mit einander vergleicht, so ist kein einziger Fall anzugeben, in dem die Entlehnung einer Stelle aus der anderen stricte zu beweisen wäre. Betrachtet man nun den ganzen Zusammenhang von Jes. 15. 16, so ist

glaubhaft zu machen, daſs 15. 16, 6—12 aus *einer* Feder geflossen sind. Sie bieten nämlich einen gleichen Stil und reden lediglich von der Verwüstung Moabs in derselben kurzen, abgerissenen Weise und mit Specialisirung auf die einzelnen Ortschaften. Auſserdem kehrt eine Reihe von Worten durch den ganzen Abschnitt wieder: בכי resp. בכה 15, 2. 3. 16, 9 (2mal). ילל 15, 2. 3. 8 (2mal). 16, 2. 7. עליכן 15, 4. 7. 16, 9. 11. 7 (לכן). כי in Cap. 15 neunmal, in 16, 6 ff. viermal. Der Gottesname findet sich nirgends. Anderer Herkunft werden sein 16, 1—5, die von Moab und Juda reden, der redactionelle Schluſs 16, 13 und der noch spätere Nachtrag 16, 14. Wir denken uns demnach die Composition etwas anders wie Oort, Theol. Tijdschrift XXI (1887), 1. Stuk, welcher 15, 1 bis 16, 4 und 16, 6 bis 12 für Stücke verschiedener Herkunft hält. Gegenüber der Einheitlichkeit des genannten Abschnittes des Buches Jesaia heben sich nun die oben angemerkten parallelen Verse in Jeremia als fremd von ihrer Umgebung ab. Es kann daher der Annahme einer Entlehnung derselben aus Jesaia nur das Wort geredet werden. Ob diese jedoch aus dem von uns herausgeschälten Kern oder aus der Perikope in ihrer jetzigen kanonischen Gestalt stattgefunden hat, wird kaum auszumachen sein. Diese Frage würde um so wichtiger sein, je weiter die Abfassungszeit des Kernes und die Redaction auseinanderlägen. Ueber das Alter der beiden Capitel sind nun sehr widersprechende Meinungen im Umlauf, worüber man Kuenen a. a. O. S. 85 ff. vergleiche. Sie sind nicht nur für jesaianisch, sondern sogar für vorjesaianisch gehalten worden. Zuletzt hat sie Oort, in das achte Jahrhundert versetzt. Die weitherzigste Ansicht hat Koppe in Lowth's Jesaias II, 232 f., indem nicht ansteht, sie dem Jeremia zuzuschreiben. Aber wir vermögen ihm so wenig wie irgend einer der bislang geltend gemachten Annahmen zuzustimmen. Betrachten wir vorerst den Kern, in dessen Umfange ledig-

lich die Berührungen zu constatiren sind, so ist folgendes zu bemerken: Es fehlt in der eigentlichen Prophetie jeder Beweis dafür, daſs man sich in dieser Weise mit fremden Völkern beschäftigt hat. Das Characteristicum der echten Prophetie, die Buſspredigt, wird vermiſst. Es widerspricht den alten kultischen Gewohnheiten, daſs als Function der Moabiter in ihrem Heiligthum das Beten (התפלל, dieses Wort begegnet in der prophetischen Litteratur zum ersten Male bei Jeremia) genannt wird und nicht in erster Linie das Opfern. In recht späte Zeit weist weiter der sich mehr wiederholende und in sich zurückkehrende als fortschreitende Inhalt des Orakels (Gesenius). Da für das angenommene Alter dieser Capitel kein triftiger Grund vorgebracht werden kann, so müssen wir auf Grund unserer Beobachtungen den Abschnitt 15. 16, 6—12 in die nachexilische Zeit versetzen; dann kann selbstredend das Ganze erst recht nicht früher gesetzt werden. Aus dem geringen Umfange der Verse 16, 1—5 darf ja nicht viel entnommen werden. Aber es scheint bemerkenswerth, daſs bei der Reflexion auf Juda keines Königs gedacht wird, sondern nur eines שפט משפט ודרש ומהר צדק. Liegt deshalb die oben begründete Abhängigkeit, für die sich auch Oort entscheidet, wirklich vor, so spricht sie, entgegen der landläufigen Meinung, für *unseren* Ansatz jenes Capitels in nachexilischer Zeit.

2. Jer. 48, 43. 44a: Jes. 24, 17. 18a. In der Abhängigkeitsfrage sind die Meinungen der Gelehrten getheilt. Koppe, Keil und Hitzig sehen die Ursprünglichkeit auf Seiten des Jesaia, Ewald, Graf und Smend (Z. f. a. W. 1884, S. 180) auf Seiten Jeremias. Gehen wir auf die von den Parteien geltend gemachten Kriterien ein, so ist abzuweisen, daſs מקול und מחוך (24, 18) treffender und individueller seien wie מפני und מן (Jer. 48, 44). Auch die weitere Behauptung Hitzig's, daſs die Unmöglichkeit des Entrinnens in c. 24 bewiesen sei, in c. 48 aber nicht,

ist nicht stichhaltig; denn, daſs die Schleusen des Himmels sich aufthun (24, 18 b), und daſs Jahve ein Jahr der Ahndung über das Land bringt (48, 44 b), kommt schliefslich auf dasselbe heraus. Ein Vertreter der Gegenpartei, Graf (S. 551), behauptet, daſs מן und ממני einfacher und deshalb ursprünglicher seien wie מתוך und מקול. So werden wir auf ein sicheres Urtheil verzichten und uns mit einer Verlegenheitshypothese begnügen müssen, die schon Gesenius, Jesaias S. 769, aufgestellt hat, daſs es nämlich gemäſs des nachahmenden Characters, der dem Verfasser von Jes. 24—27 in gleicher Weise wie Jeremias (cf. oben S. 206) eigne, für wahrscheinlicher zu halten sei, daſs beide aus einem Dritten entlehnt hätten. Wäre aber anzunehmen, daſs Jeremia von Jesaia abhängig wäre, so müſste jener in die nachexilische Zeit versetzt werden. Denn der Abschnitt Jes. 24—27 ist nicht sowohl exilisch, wie schon Gesenius, Ewald, Hitzig gemeint haben, als vielmehr nachexilisch, wie Smend a. a. O. 161—224 schön gezeigt hat. Schon die Auferstehungshoffnung 25, 8. 26, 14 ff. und die angelologischen Vorstellungen 24, 21 f. allein verweisen dahin.

3. Jer. 49, 7. 9. 10. 14. 15. 16 = Obadja[1]) 8. 5. 6. 1. 2. 3. 4. Wenn man nicht mit vorgefaſsten Meinungen an die Untersuchung herantritt, so ergiebt sich, daſs ein Theil der Parallelen überhaupt keine Entscheidung zuläſst, ein anderer Theil die Ursprünglichkeit auf je eine von beiden Seiten fallen läſst. Zur ersten Klasse gehören Jer. 7. 14. 15. 16. Ob. 8. 1. 2. 3. 4. Hitzig, der wie überhaupt so auch hier Obadja von Jeremia abhängig sein läſst, hat nicht bedacht, daſs Ueberschriften nicht als Argumente verwandt werden dürfen. v. 2 scheint Jeremia (v. 15) das ursprüngliche zu haben, aber es muſs

[1]) v. 7 : לחמך ist mit LXX zu tilgen als Dittografie des voraufgehenden למך(ש). v. 9 : מקטל ist Glosse zu מחמס v. 10.

doch die Möglichkeit offen gelassen werden, daſs מאד aus undeutlich gewordenem באדם entstanden ist und sodann das Einflieſsen von אחה nach sich gezogen hat. Auch 49, 16 ist nicht ursprünglicher wie Obadja 3. 4. תפלצתך ist allerdings ein im Zusammenhang höchst schwieriges Wort. Aber nicht diejenige Lesart ist die ursprüngliche, welche schwieriger als eine andere ist (das sind auch offenbare Fehler und die meisten Interpolationen), sondern diejenige, welche die Entstehung der anderen erklärt (cf. H. P. Smith, a. a. O. S. 199). תפלצת wird einfach zu tilgen sein. Zur zweiten Klasse können zwei Parallelen gerechnet werden Jer. 9. 10 : Obad. 5. 6. Nach Hitzig und Graf ist es klar, daſs hier Obadja den ursprünglichen Text verwässert und verdorben hat. Doch genügt es in Ob. 6 nur auf die beiden ungewöhnlichen Worte נבעו und מצפניו zu verweisen, um ihnen die Priorität zu vindiciren. Aber Hitzig verfügt noch über ein anderes Argument, indem er behauptet, daſs der schriftstellerische Werth Obadjas nicht hoch angeschlagen werden könne. Dies muſs rundum anerkannt werden, aber es spricht auch nichts dafür, daſs von unserem Corpus das Gegentheil gelte. Es ist eben sehr zu bedauern, daſs Hitzig einem unzweifelhaft richtigen Gesichtspunkt nur einseitige Anwendung gegeben hat. Auf Grund aller dieser Erwägungen werden wir uns Kuenen a. a. O. S. 342 anschlieſsen müssen, der das Verhältniſs folgendermaſsen skizzirt : „Sie (nämlich die Vergleichung der gleichlautenden Stellen) lehrt besonders, daſs ebenso wenig Jeremia von Obadia, als dieser von jenem als Muster benutzt worden ist, sondern daſs beide demselben Originale gefolgt sind, das von Obadia mit sehr geringen Abweichungen herübergenommen, durch Jeremia mit groſser Freiheit benutzt worden ist."

In den Vorbemerkungen zu seinem Ezechielcommentar kommt Smend auch auf das Verhältniſs Ezechiels zu anderen Propheten zu sprechen und betont die ganz besonders groſse

Abhängigkeit desselben von Jeremia. Aus dem Umfang unserer Kapitel bringt er folgende Parallelen bei: Ez. 25, 3. 6; 26, 15; 29, 13 ff.; 30, 5. 3; 30, 21; 38, 7. 11: Jer. 49, 7 ff.; 47, 7. 4; 49, 21; 46, 26; 9; 25; 48, 25; 46. 11; 46, 14; 49, 31. Eine Vergleichung beider Reihen ergiebt als gemeinsames Sprachgut folgende Worte: חף הים 25, 6. שאריתן 25, 6. מקול, רעש 26, 15. המון נא 30, 15. רפאת 30, 21. הכן 38, 7. דלתים, בריח 38, 11. שבר זרוע 30, 21. Hierzu kommen noch sechs Eigennamen אדם, דדן 25, 21. פלשתים 25, 16. כוש ופוט ולוד 30, 5. Diese Gleichungen, welche lediglich aus Worten bestehen, die sich auch sonst im A. T. häufig finden, und so allgemein gebräuchlich sind, dafs sie jedem Schriftsteller zu Gebote stehen, können uns nicht veranlassen, Smend beizupflichten. Im Gegentheil. Eine der von ihm angezogenen Stellen soll uns sogar zu einem viel bestimmteren Resultate führen, nämlich Ez. 30, 21, speciell die hier sich findende Phrase בן אדם. Dieselbe findet sich aufser Jer. 49, 18. 47 in vorezechielischen Büchern nur noch Jer. 51, 43. 32, 19 (בני). Aber das scheint nur so, denn beide Stellen sind sicher nachexilisch. Für Jer. 50. 51 ist das von Kuenen a. a. O. und Budde, Jahrbücher für Deutsche Theologie XXIII. 1878, S. 428 ff., in überzeugender Weise dargethan worden. Für Jer. 32, 19, resp. für den ganzen Abschnitt 32, 17—23 mufs dies, wie schon Stade Z. f. A. W. 1883, S. 25 vermuthet, deshalb gelten, weil hier die individuelle Vergeltungslehre, eine Errungenschaft Ezechiels, bereits ausgeprägt vorliegt und weil Jahve als Herr der Welt erscheint, was sogar weit hinter Ezechiel weist. Es mufs nun doch als Abnormität bezeichnet werden, dafs Jeremia nur in *einem* Abschnitt den Begriff Mensch zweimal mit בן אדם wiedergiebt. Beachten wir jedoch, dafs dieselbe Phrase bei Ezechiel ungefähr hundertmal vorkommt, so wird man sich der Erkenntnifs nicht verschliefsen können, dafs Ezechiel diesen Ausdruck, wenn auch nicht geprägt, so doch erst-

mals in die prophetische Litteratur eingeführt habe. So werden auch Jer. 49, 18. 37 hinter Ezechiel weisen.

Durch vorstehende Untersuchungen glauben wir gezeigt zu haben, dafs auf die Frage nach der Abhängigkeit eines Autors von dem anderen nur selten eine befriedigende Antwort gegeben werden kann. So werthvoll ein fixes Resultat für eine litteraturhistorische Untersuchung ist, so genügt für unser Problem schon allein die Thatsache, dafs in unserem Corpus überhaupt weitläufige Entlehnungen vorliegen. Diese können einem Schriftsteller wie Jeremia nicht zur Last gelegt werden. Sie verweisen in die Zeit der reproducirenden prophetischen Schriftstellerei, der nicht nur die Gedanken der Prophetie, sonder auch ihre äufsere Form auctoritativ und göttlich erschienen. Es ist dabei das Wort Gottes in einer Weise unlebendig und eine äufsere Auctorität geworden, wie man das von der älteren Prophetie, soweit wir ihre Litteratur überschauen, nicht voraussetzen kann. Hitzig sah wohl, dafs ein Schriftsteller wie Jeremia unmöglich fremde Orakel dergestalt atomistisch benutzt haben könne. Wenn er trotzdem an der Echtheit jener Capitel festhält, so hat das seinen Grund darin, dafs er die entlehnten Stellen für Interpolationen hält. (48, 2—5. 7. 8. 10. 16. 17. 27. 29. 38 a. 39 a. 40. 43—46.) Graf indessen zeigt schlagend, dafs es mit dieser Hypothese ebenso wenig etwas ist wie mit der von F. C. Movers, der 49, 3—6. 29—38. 40. 43—47 tilgen wollte. Graf führt nämlich aus, dafs in allen jenen Weissagungen sich kein regelmäfsig fortschreitender Gedankengang, sondern vielfach Sprünge und Wiederholungen fänden, ein solches Ausscheiden daher nur zu Willkürlichkeiten führe. Graf ist hier, wie auch sonst häufig, das Correctiv Hitzigs. Das unzweifelhaft richtige Urtheil von Movers und Hitzig ist eben auf das Ganze auszudehnen. Bei Cap. 49 ist ein solches Verfahren ebenso wenig möglich. Und wenn Budde a. a. O. S. 455 meint, dafs eine

so trockene Mosaikarbeit, wie er sie für Cap. 50. 51 nachgewiesen hat, nicht verglichen werden könne mit der Art, wie namentlich Kapp. 46—49 des Buches Jeremia sich an frühere Propheten anlehne, so scheint er mir den Beweis dafür schuldig geblieben zu sein. Reuſs, Prophètes, z. St. begnügt sich damit, 48, 29 ff. wegen der müſsigen Wiederholungen, die die Kraft der Rede nur abschwächen, für verdächtig zu halten.

Für die Echtheit könnte jetzt nur noch eine Instanz geltend gemacht werden, nämlich die *Namen* נבוכדראצר מלך בבל 46, 2. 13. 26. 49, 28. 30. צדקיה 49, 34. ירמיהו 46, 1. 13. 47, 1. 49, 34. פרעה נכו 46, 1. Auſser 46, 26. 49, 30 sind nun alle diese Stellen Ueberschriften. Da bei diesen immer mit der Möglichkeit der Unechtheit gerechnet werden muſs, dürfen sie nicht als Argumente benutzt werden. Vielmehr erhellt aus dem Umstande, daſs der mit ihnen verbundene Text ihnen durchaus widerspricht, ihre wirkliche Unechtheit. 46, 26 ist ein Zusatz, den noch LXX nicht hat. Für 49, 30 haben wir oben wahrscheinlich gemacht, daſs der Name des Königs von Babel erst aus der Ueberschrift geflossen ist. Der eigentliche Text der Weissagungen weiſs von diesen historischen Beziehungen nichts. Das Volk, welches das Strafgericht vollstrecken soll, wird nirgends genannt. Nur 46, 11. 21. 25. 47, 2 hören wir, daſs es von Norden kommen soll. Der erste Feldzug nun, der uns aus nachexilischer Zeit gegen Aegypten bekannt ist, ist der des Kambyses. In diese Zeit können nicht nur Cap. 46, sondern auch die anderen Weissagungen versetzt werden, indem sie einen gemeinschaftlichen Charakter haben und Genaueres über die Schicksale der Ammoniter, Moabiter u. s. w. nicht überliefert ist. Nur die Weissagung gegen Elam will sich dem nicht fügen. An sich könnte die Erwähnung Elams mit jenem Ansatze verträglich sein. Hatte es ja bereits zur Zeit der Assyrerkriege die Epoche staatlicher Selbstständig-

keit hinter sich und erscheint es doch bereits Jes. 22, 6 als assyrischer Vasallenstaat. (Jes. 11, 11 ist nach seinem Inhalt unecht. Der Gedanke, dafs Jahve zum zweiten Male sein Volk loskaufen will, weist in das Exil.) Das Bedeutsame von Jer. 49, 34 ff. aber ist, dafs es eine Weissagung eines jüdischen Propheten gegen Elam ist. Eine solche ist gegen ein Volk, mit dem Palästina nicht in directe Berührung gekommen war, nicht denkbar. Da dieser Fall für das eigentliche Elam und Palästina nie eingetreten ist, so fragt es sich, wie sonst den vorliegenden Schwierigkeiten zu begegnen ist. Wir wissen nun, dafs die gröfste Stadt Elams, Susa, immer als die eigentliche Residenz der Perserkönige erscheint und dafs dieselben ihre Inschriften auch in susischer (elymäischer) Sprache abfassen liefsen, vgl. E. Meyer, Geschichte des Alterthums I, § 466. Deshalb wird es nahe liegen auch in jenem Orakel Elam mit Persien zu identificiren. Ein Orakel, das Persien völlige Vernichtung androht, ist aber erst denkbar in einer Zeit, in der jenes Reich in der That zu zerbröckeln anfing. Wir werden deshalb bis an das Ende der Perserzeit, in die beginnende griechische Zeit herabgehen müssen. Weiter, da es schwer zu begreifen ist, dafs ein Volk in zwei Darstellungen, die ohngefähr derselben Zeit angehören, so seine Rolle wechseln kann, dafs es einmal als Werkzeug in der Hand Jahves, das anderemal als gänzlichem Untergang geweiht erscheint, so wird an einen gemeinsamen Feind Aegyptens und Persiens, etwa an Alexander[1]) von Macedonien gedacht werden können[2]).

---

[1]) Auf diesen deutete schon Luther, Erlanger Ausgabe, Bd. 64, S. 141 die Verse 49, 19 und 49, 38 : (das ist) der grofse Alexander, der alle Leute gewann (gewinnen sollte).

[2]) Mit diesem Ansatze erledigt sich auch die oben angeregte Frage über die Herkunft von 46, 27. 28. Die von ihnen vorausgesetzte Situation ist von der des ganzen Capitels so grundverschieden, dafs sie wahrscheinlicher von einem Interpolator hierhergesetzt sind.

Selbstverständlich kann es sich hier bei der ganzen Sachlage nur um Möglichkeiten und allgemeine Ansätze handeln.

Wer der Verfasser ist, ist nicht bekannt. Ja es ist nicht unwahrscheinlich, dafs von mehreren Verfassern gesprochen werden mufs. Für unmethodisch wird es gehalten werden müssen, aus einer arabischen Legende Kapital zu schlagen, wie O. Blau (Z. D. M. G. XX, 1866, 171 ff.), welcher auf Grund einer solchen bei Maçudi dafür eintritt, dafs Berachia ben Serubabel der Verfasser jener Kapitel sei. Wer mit der Genesis der Legendenlitteratur vertraut ist, weifs, dafs nicht einmal im Judenthum, geschweige denn im Bereiche des Islam glaubwürdige geschichtliche Traditionen über kanonische Schriften des Alten Testaments vorhanden sind. Alle derartige Notizen des pharisäischen Judenthums sind vielmehr erst auf Grund unhistorischer Auslegungsmethoden aus den inspirirten Schriften herausdestillirt.

Dasselbe Verdict der Unechtheit ist über Capp. 50. 51, die zum Corpus der Heidenreden mitgehören, zuletzt von Budde gefällt worden. Wir beschränkten uns im Eingang dieser Untersuchung darauf, seinem Resultat, soweit es den weissagenden Theil 50—51, 58 betrifft, einfach beizupflichten. Bezüglich des erzählenden Theiles jedoch sei folgendes bemerkt. Selbstverständlich ist, da anderweitige Nachrichten fehlen, eine Reise Zidqias nach Babel direct nicht anzufechten, aber auch nicht zu beweisen (vgl. auch Stade, Geschichte des Volkes Israel I, S. 682, Anm. 2). Beachten wir aber, dafs die Worte, welche Seraja sprechen soll, einfach deshalb dem Charakter der jeremianischen Weissagungen widersprechen, weil dieser Prophet sonst nie in so allgemeiner Weise einem Volke den Untergang angedroht hat, wissen wir vielmehr, dafs Jeremia (vgl. Capp. 27—29) dem babylonischen Reiche lange Dauer verheifst und seine exilirten Landsleute davor warnt, sich falschen Hoffnungen hinzugeben (vgl. Reufs, Prophètes zur Stelle), und nehmen wir dazu die Unechtheit der ganzen Umgebung, so wird sich

die Wagschale der Entscheidung entschieden auf die Seite der Unechtheit neigen müssen. Dies ist auch die Meinung von Kuenen, a. a. O. S. 229. Wenn Hitzig zur Erhärtung der Echtheit betont, daſs 51, 59—64 ein Seitenstück zu Cap. 45 sei, so beweist diese Bemerkung nichts. Denn die Echtheit dieses Capitels steht keineswegs unbedingt fest. Die schwerfällige Composition des Ganzen, die an den Psalmstil anklingenden Worte Baruchs und schlieſsder seltsame Inhalt[1]) scheinen mir durchaus unjeremianisch zu sein. Das Capitel wird mit 25, 1 ff. auf einer Stufe stehen.

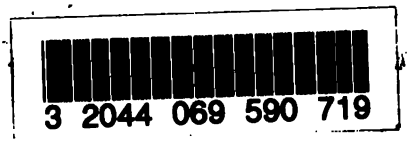
---

[1]) vgl. was E. Reuſs: Prophètes, Paris 1876, zur Stelle sagt: „Ces paroles destinées à rendre le calme à Barouk ne peuvent guère être considérées comme consolantes. Quand un terrible catastrophe menace le monde, lui, simple individu, voudrait être exempté de la destinée commune? demande exorbitante!“

Vita.

Ich, Friedrich Schwally, wurde am 10. Aug. 1863 in Butzbach in der Provinz Oberhessen geboren. Bis zu meinem 13. Jahre besuchte ich die Volksschule und trat dann in die daselbst neugegründete höhere Bürgerschule über. Von Herbst 1877 gehörte ich dem Gymnasium zu Darmstadt an, das mir Herbst 1883 das Reifezeugniſs ertheilte. Darauf bezog ich die Universisät Gieſsen um evangelische Theologie zu studiren. Herr Prof. Stade hatte die groſse Güte mich in das Studium des Aramäischen und der Inschriften einzuführen. Nach ununterbrochenem Aufenthalt daselbst bestand ich Ostern 1887 das theologische Facultätsexamen. Seit Sommer 1887 bin ich in der theologischen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straſsburg immatriculirt und liege unter der Leitung der Herren Professoren Nöldeke und Euting dem Studium der semitischen Sprachen ob.

Druck von Wilhelm Keller in Gießen.



The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Andover-Harvard Theological Library
Cambridge, MA 02138 617-495-5788

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.